

# Bio-bibliographisches Handbuch zur Sprachwissenschaft des 18. Jahrhunderts

Die Grammatiker, Lexikographen und Sprachtheoretiker  
des deutschsprachigen Raums mit Beschreibungen ihrer Werke

*Herausgegeben von Herbert E. Brekle, Edeltraud Dobnig-Jülch,  
Hans Jürgen Höller und Helmut Weiß*

**Band 7**  
**Pe – Schr**



Max Niemeyer Verlag  
Tübingen 2001

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Bio-bibliographisches Handbuch zur Sprachwissenschaft des 18. Jahrhunderts :**  
die Grammatiker, Lexikographen und Sprachtheoretiker des deutschsprachigen Raums mit  
Beschreibungen ihrer Werke / hrsg. von Herbert E. Brekle ... – Tübingen : Niemeyer  
Nebent.: BBHS

Bd. 7. Pe – Schr. – 2001  
ISBN 3-484-73027-7 (Einzelband)  
ISBN 3-484-73020-x (Gesamtwerk)

© Max Niemeyer Verlag GmbH, Tübingen 2001

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung  
außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages  
unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikrover-  
filmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Druck: Weihert-Druck GmbH, Darmstadt

## Inhalt

Allgemeine Abkürzungen	vii
Autorenverzeichnis	xiii
Handbuchartikel Pe-Schr	1
Anhang I (Irrelevante Autoren)	417
Abkürzungsverzeichnis der häufig benutzten Sekundärliteratur s. Bd I, S. xviii-xl, Bd II, S. xii-xiii	



## Allgemeine Abkürzungen

diese gelten auch für deklinierte und zusammengesetzte Formen

<b>A</b>		BayHstA	Bayer. Hauptstaatsarchiv
a.	anno, im Jahr	Bd, Bde	Band, Bände
a.a.O.	am angegebenen Ort	bearb., Bearb.	bearbeitet, Bearbeiter
Abb.	Abbildung	beigeb.	beigebunden
Abl.	Ablativ	belg.	belgisch
Abschn.	Abschnitt	bericht.	berichtigt
Abt., Abth.	Abt(h)eilung	bes.	besonders
AcI	Accusativus cum Infinitivo	betr.	betreffend
Adj.	Adjektiv(e)	bibelhebr.	bibelhebräisch
adv.	adverbiell, Adverbial-	Bibl., -bibl.	Bibliothek, -bibliothek
ägypt.	ägyptisch	Bibliogr., bibliogr.	Bibliographie, bibliographisch
äthiop.	äthiopisch	biogr.	biographisch
afrikan.	afrikanisch	Bl., Bll.	Blatt, Blätter
ahd.	althochdeutsch	böhm.	böhmisch
Akad.	Akademie	Br.	Brief
Akk.	Akkusativ	bras.	brasilianisch
allg.	allgemein	Bsp.	Beispiel
alphabet.	alphabetisch	byzantin.	byzantinisch
altind.	altindisch	bzw.	beziehungsweise
amerikan.	amerikanisch		
Ang.	Angabe	<b>C</b>	
angelsächs.	angelsächsisch	ca.	circa, ungefähr
Anm.	Anmerkung	cand. theol.	candidatus theologiae
anon.	anonym	Cap.	Kapitel
antisem.	antisemitisch	cf.	confer, vergleiche
a.o.	außerordentlich	chald.	chaldäisch
arab.	arabisch	chin.	chinesisch
aram.	aramäisch	christl.	christlich
armen.	armenisch	Cic.	Cicero
Art.	Artikel [in einem Lex.]	constr.	constructus
art.	articulus		
asiat.	asiatisch	<b>D</b>	
assy.	assyrisch	d.Ä.	der Ältere
AT, A.T.	Altes Testament	dän.	dänisch
atl.	alttestamentlich	dass.	dasselbe
att.	attisch	Dat.	Dativ
Auf.	Auflage	dat.	datiert
Aug.	August [Monat]	ders.	derselbe
ausführl.	ausführlich	d.h.	das heißt
Ausg.	Ausgabe	d.J.	der Jüngere
aymar.	aymarisch	d.i.	das ist
		dial.	dialektal
		dies.	dieselbe
<b>B</b>		Diss. phil.	philosophische Dissertation
B	Bruder	d.Gr.	der Große
babylon.	babylonisch		
bair., bayer.	bayerisch		

dor.	dorisch	gegr.	gegründet
dreisp.	dreispaltig	geisteswiss.	geisteswissenschaftlich
dt.	deutsch	Gen.	Genitiv
<b>E</b>		geogr.	geographisch
ebd.	ebenda	georg.	georgisch
ed.	editor(s), Herausgeber, herausgegeben	germ.	germanisch
eig.	eigene	german.	germanistisch
Einf.	Einführung	gesellschaftl.	gesellschaftlich
einschl.	einschließlich	gez.	gezeichnet
einsp.	einspaltig	Gfsch.	Grafschaft
einzel sprachl.	einzel sprachlich	ggfs.	gegebenenfalls
elam.	elamitisch	glagolit.	glagolitisch
engl.	englisch	Gld.	Gulden
enth.	enthält	Gmm	Großmutter mütterlicherseits
Erg.Bd	Ergänzungsband	Gmv	Großmutter väterlicherseits
ersch.	erschienen	göttl.	göttlich
estn.	estnisch	got.	gotisch
et al.	et alii, und andere	gräfl.	gräfllich
etc.	et cetera, und so weiter	gramm.	grammati(kali)sch
etrusk.	etruskisch	griech.	griechisch
etym.	etymologisch	grönl.	grönländisch
europ.	europäisch	Gvm	Großvater mütterlicherseits
ev.	evangelisch	Gvv	Großvater väterlicherseits
evtl.	eventuell		
Ex.	Exemplar	<b>H</b>	
exeget.	exegetisch	H.	Heft
extraord.	extraordinarius	hamit.	hamitisch
<b>F</b>		handschriftl.	handschriftlich
f., ff.	folgende	Hapax legom.	Hapax legomenon, nur einmal belegtes Wort
fachsprachl.	fachsprachlich	HB	Hochschulbibliothek
Faks.	Faksimile	hd.	hochdeutsch
fasc.	fasciculus, Faszikel	hebr.	hebräisch
FB	Forschungsbibliothek	hess.	hessisch
fem.	feminin	hieroglyph.	hieroglyphisch
Fig., fig.	Figur, figura	himjar.	himjaritisch
finn.	finnisch	hist.	historisch
Fn.	Fußnote	Ill., hl.	Heilige, heilig
fol.	folio	hochdt.	hochdeutsch
fotomech.	fotomechanisch	holl.	holländisch
fränk.	fränkisch	holstein.	holsteinisch
fremdsprachl.	fremdsprachlich	homerit.	homeritisch
Frhr.	Freiherr	Hrsg., hrsg.	Herausgeber, herausgegeben
frz.	französisch	Hs(s).	Handschrift(en)
fürstl.	fürstlich	hzgl.	herzoglich
<b>G</b>		Hzgt.	Herzogtum
gall.	gallisch		
geb.	geboren		

## I

idiomat.	idiomatisch
i.e.	id est, das ist (heißt)
i.e.S.	im eigentlichen Sinn
illyr.	illyrisch
Imp.	Imperativ
Imp(er)f.	Imperfekt
Indik.	Indikativ
ind.	indisch
indogerm.	indogermanisch
indogerman.	indogermanistisch
Inf.	Infinitiv
inkl.	inklusive
insbes.	insbesondere
Instr.	Instrumentalis
ion.	ionisch
iran.	iranisch
isl.	isländisch
islam.	islamisch
ital.	italienisch

## J

Jg.	Jahrgang
Jh.	Jahrhundert
Jhs.	Jahrhunderts
jidd.	jiddisch
jidist.	jidistisch
jüd.	jüdisch
jun.	junior
jur.	juris (Recht)

## K

K	Kind
kaiserl.	kaiserlich
kanad.	kanadisch
Kap.	Kapitel
kath.	katholisch
kelt.	keltisch
kgl.	königlich
k.k.	kaiserlich-königlich
klass.	klassisch
Kol.	Kolumne
Konj.	Konjunktiv
kopt.	koptisch
kroat.	kroatisch
ksl.	kirchenslawisch
kuf.	kufisch
kurf.	kurfürstlich
kyrill.	kyrillisch

## L

lat.	lateinisch
latin.	latinisiert
laym.	laymonisch
LB	Landesbibliothek
Lect.	Lectiones, Lektionen
lett.	lettisch
Lex.	Lexikon
lexik.	lexikalisch
lexikogr.	lexikographisch
Lic.	Lizentiat
Lief(g).	Lieferung
ling.	linguistisch
lit.	litauisch
Lit.	Literatur
Lit.ang.	Literaturangaben
literar.	literarisch
Lit.verz.	Literaturverzeichnis
livländ.	livländisch
Lok.	Lokativ
lt.	laut, gemäß, aufgrund
luth.	lutherisch
LXX	Septuaginta

## M

M., Mag.	Magister
mähr.	mährisch
männl.	männlich
malabar.	malabarisch
markgräfl.	markgräfllich
masch.	maschinenschriftlich
mask.	maskulin
mauret.	mauretanisch
max.	maximal
meißn.	meißnisch
menschl.	menschlich
mexikan.	mexikanisch
Mfiche	Microfiche
mhd.	mittelhochdeutsch
mittelalterl.	mittelalterlich
mdn.	mittelniederdeutsch
moab.	moabitisch
morgenländ.	morgenländisch
morph.	morphologisch
Ms(s).	Manuskript(e)
muttersprachl.	muttersprachlich

## N

n.	nach
Nachdr.	Nachdruck
naturwiss.	naturwissenschaftlich

NB	Nationalbibliothek	parth.	parthisch
n. Chr.	nach Christus	Pass.	Passiv
nachklass.	nachklassisch	Perf.	Perfekt
nd.	niederdeutsch	Pers.	Person
nestorian.	nestorianisch	pers.	persisch
neutr.	neutrum	persepol.	persepolitianisch
N.F.	Neue Folge	phil.	philosophiae
nhd.	neuhochdeutsch	philol.	philologisch
niederdt.	niederdeutsch	philol.hist.	philologisch-historisch
niederl.	niederländisch	philos.	philosophisch
niedersächs.	niedersächsisch	phöniz.	phönizisch
ninivit.	ninivitisch	phonet.	phonetisch
nördl.	nördlich	phonol.	phonologisch
nord.	nordisch	photomechan.	photomechanisch
nordbras.	nordbrasilianisch	phraseol.	phraseologisch
Nom.	Nominativ	Pl(ur).	Plural
Nr.	Nummer	plattdt.	plattdeutsch
NT	Neues Testament	poet.	poetisch
ntl.	neutestamentlich	poln.	polnisch
ntr.	neutrum, neutral	pomm.	pommerisch
		populärphil.	populärphilosophisch
<b>O</b>		populärwiss.	populärwissenschaftlich
O	Onkel	port.	portugiesisch
oberdt.	oberdeutsch	Pr., Progr.	Programm(e)
obersächs.	obersächsisch	Präp.	Präposition
od.	oder	Präs.	Präsens
o. dgl. m.	oder dergleichen mehr	Prät.	Präteritum
öffentl.	öffentlich	preuß.	preußisch
österr.	österreichisch	Probedr.	Probedruck
östl.	östlich	Probl.	Problem
o.g.	oben genannte	Prof.	Professor
o.J.	ohne Jahr	Pron.	Pronomen
o.O.	ohne Ort	prot.	protestantisch
Opf.	Oberpfalz/Bayern	Prov.	Provinz
ord.	ordentlich	Pseud.	Pseudonym
orient.	orientalisch	publ.	publiziert(e)
orthogr.	orthographisch	pun.	punisch
OSB	Ordinis Sancti Benedicti, Benediktinerorden		
osk.	oskisch	<b>Q</b>	
o.V.	ohne Verlag, ohne Verleger	Quaest.	Quaestio
<b>P</b>		<b>R</b>	
P.	Pater	R.	Rabbi
p.a.	pro anno, jährlich	rabbin.	rabbinisch
päd.	pädagogisch	ref.	reformiert
pag.	pagina	Reg.	Register
paläograph.	paläographisch	rel.	religiös
Part.	Partizip	Repr.	Reprint, fotomechanischer Nachdruck

resp.	respective	städt.	städtisch
Rez.	Rezension(en)	stilist.	stilistisch
rhein.	rheinisch	StB	Stadtbibliothek
röm.	römisch	steiermärk.	steiermärkisch
roman.	romanisch	s.u.	siehe unten
rum.	rumänisch	Subst.	Substantiv
run.	runisch	südl.	südlich
russ.	russisch	Suppl.	Supplement
		SuUB	Staats- und Universitätsbibliothek
<b>S</b>			
S	Sohn, Söhne	s.v.	sub voce, siehe unter
S.	Seite	synt.	syntaktisch
s.	siehe	syr.	syrisch
s.a.	siehe auch		
sachl.	sachlich	<b>T</b>	
sächl.	sächlich	T	Tochter, Töchter
sächs.	sächsisch	tabell.	tabellarisch
samarit.	samaritanisch	Taf.	Tafel
SB	Staatsbibliothek	talmud.	talmudisch
sc.	scilicet, nämlich	tamil.	tamilisch
schles.	schlesisch	targum.	targumisch
schriftl.	schriftlich	tartar.	tartarisch
schwäb.	schwäbisch	teilw.	teilweise
schwed.	schwedisch	Th.	Theil
schweiz.	schweizerisch	theol.	theologisch
semant.	semantisch	thrak.	thrakisch
semit.	semitisch	thür.	thüringisch
sen.	senior	Tit.	Titel
serb.	serbisch	Tl, Tle	Teil, Teile
Sg.	Singular	Tom.	tomus, Band
Sign.	Signatur	tosk.	toskanisch
SJ	Societas Jesu, Jesuiten	Tract.	Tractatus, Traktat
skand.	skandinavisch	tschech.	tschechisch
skyth.	skythisch	türk.	türkisch
slavon.	slavonisch		
slaw.	slawisch	<b>U</b>	
slawist.	slawistisch	u.a.	und andere
sloven.	slovenisch	u.a.	unter anderem
slowak.	slowakisch	u.ä.	und ähnliche(s)
s.o.	siehe oben	u.a.m.	und andere(s) mehr
sog.	sogenannt	UB	Universitätsbibliothek
sorb.	sorbisch	u.dgl.	und dergleichen
Sp.	Spalte	u.d.T.	unter dem Titel
sp.	spaltig	Übers., übers.	Übersetzung, über- setzt
span.	spanisch		
spracheogr.	spracheographisch	ukrain.	ukrainisch
sprachl.	sprachlich	umbr.	umbrisch
sprachphil.	sprachphilosophisch	umgangssprachl.	umgangssprachlich
sprachwiss.	sprachwissenschaftlich	umgearb.	umgearbeitet
St.	Sankt	undat.	undatiert
St.	Stück	ungar.	ungarisch
staatl.	staatlich		

ungez.	ungezählt	<b>W</b>	
Univ.	Universität	walach.	walachisch
unpag.	unpaginiert	weibl.	weiblich
unterz.	unterzeichnet	weltl.	weltlich
unveränd.	unverändert	wend.	wendisch
u.ö.	und öfter	westl.	westlich
urspr.	ursprünglich	wirkl.	wirklich
UuStB	Universitäts- und Stadtbibliothek	wiss.	wissenschaftlich
u.v.a.	und viele andere	w(ö)rtl.	wörtlich
<b>V</b>		württ.	württembergisch
		Wz.	Wurzel
<b>V</b>	<b>Vater</b>	<b>Z</b>	
v.	von	zahlr.	zahlreich
v.a.	vor allem	ZB	Zentralbibliothek
Vat.	Vaticanus	z.B.	zum Beispiel
vatikan.	vatikanisch	zeitgenöss.	zeitgenössisch
v. Chr.	vor Christus	zit.	zitiert
veralt.	veraltet	Zshg.	Zusammenhang
verb.	verbessert	z.T.	zum Teil
Verf.	Verfasser(in)	Zus.	Zusätze
Verl.	Verlag	zus.gbd.	zusammengebunden
verm.	vermehrt	zus.ghft.	zusammengeheftet
vermutl.	vermutlich	zus.mit.	zusammen mit
verst.	verstorben	zw.	zwischen
verw.	verwitwet	zweisp.	zweispaltig
vgl.	vergleiche	z.Zt.	zur Zeit
viersp.	vierspaltig	&	und
Vign.	Vignette, Verzierung auf Titelblatt	∞	verheiratet
Vok.	Vokativ	*	geboren
Vol.	Volume, Band	†	gestorben
volksprach.	volkssprachlich	§, §§	Paragraph, Paragra- phen
vorgerm.	vorgermanisch		
vorh.	vorhanden		
vs.	versus, gegen		

## Autorenverzeichnis

PEHEM, JOSEF JOHANN NEPOMUK	1
PELZEL, FRANZ MARTIN	1
PENTHER, JOHANN FRIEDRICH	6
PENZENKUFFER, CHRISTOPH WILHELM FRIEDRICH	8
PEPIN, PHILIP	15
PERL, PLACIDUS	s. Anhang
PERLET, FRIEDRICH CHRISTIAN GOTTLIEB	s. Anhang
PETERSEN, JOHANN WILHELM	17
PETRI, (SAMUEL) FRIEDRICH ERDMANN	s. Anhang
PETRMAN, Jiří	s. Anhang
PEUCER, DANIEL	19
PEUSCHEL, CHRISTIAN ADAM	22
PEYER VON FLAACH (UND HASLACH), ISAAC	23
PEZ, BERNHARD	s. Anhang
PEZ, HIERONYMUS	24
PFAFF, JOHANN WILHELM ANDREAS	s. Anhang
PFANNKUCHE, HEINRICH FRIEDRICH	26
PFEFFERKORN, P. IGNAZ SJ	28
PFEFFINGER, JOHANN FRIEDRICH	s. Anhang
PFEIFFER, AUGUST FRIEDRICH	30
PIERRE, J.C.	34
PIERSON, JOHANNES	s. Anhang
PILARIK, JOHANN GOTTFRIED	s. Anhang
PISANSKI, GEORG CHRISTOPH	34
PISTORIUS, FRIEDRICH LUDWIG ANTON	36
PISTORIUS, GEORG TOBIAS	38
PIXIS, JOHANN FRIEDRICH	40
PLAGEMANN, GEORG OTTO LUDWIG	41
PLANTA, JOSEPH	s. Anhang
PLATNER, ERNST	42
PLATO, KARL GOTTLIEB	44
PLATZ, GEORG PHILIPP	s. Anhang
PLEUER, J.	45
PLITT, JOHANN JAKOB	45
PLOUCQUET, GOTTFRIED	47
POETEVIN, FRANÇOIS LOUIS	50
POHL, JOHANN WENZEL	54
POHL, KASPAR GOTTLIEB	57
POHLIN, MARKUS	58
POLCHOW, JOHANN DAVID	s. Anhang

<b>POLLUGE, K.G.</b>	61
<b>PONAT, GEORG LEOPOLD</b>	61
<b>PONTOIE, CLAUDIUS VON</b>	63
<b>POPOWITSCH, JOHANN SI(E)GMUND VALENTIN</b>	63
<b>PORTE, JAKOB ANDREAS DE LA</b>	81
<b>PRAGER, JOHANN CHRISTIAN</b>	83
<b>PRATJE, JOHANN HEINRICH</b>	86
<b>PREMONTVAL VON, ANDREAS PETER LE GUAY</b>	88
<b>PRENNINGER, JOHANN FRIEDRICH</b>	s. Anhang
<b>PROCTOR, PARKER RICHARD</b>	91
<b>PROVANSAL, JOHANN ADOLPH</b>	93
<b>PROVANSAL, PIERRE</b>	94
<b>PÜTTER, JOHANN STEPHAN</b>	95
<b>PURMANN, JOHANN GEORG</b>	99
<b>QUANDT, JOHANN JAKOB</b>	s. Anhang
<b>RAEDLEIN, JOHANN</b>	102
<b>RAFF, GEORG CHRISTIAN</b>	s. Anhang
<b>RAGKMANN, HEINRICH GEORG</b>	105
<b>RAMBACH, FRIEDRICH EBERHARD</b>	s. Anhang
<b>RAMBACH, JAKOB THEODOR FRANZ</b>	106
<b>RAMLER, KARL WILHELM</b>	110
<b>RAPHEL, HEINRICH</b>	115
<b>RASCHE, JOHANN CHRISTOPH</b>	116
<b>RASSDÖRFER, JOHANN PHILIPP</b>	117
<b>RATH, RUDOLF GOTTHOLD</b>	118
<b>RAU, JOACHIM JUSTUS</b>	119
<b>RAU, SEBASTIAN FULCO JOHANNES</b>	s. Anhang
<b>RAUCOURT, ONESIMUS</b>	120
<b>RAUPACH, BERNHARD</b>	122
<b>RAUQUIL-LIEUTAUD</b>	124
<b>RAUSSENDORF, JOHANN GEORG</b>	125
<b>REDTEL, FRIEDRICH</b>	s. Anhang
<b>REGNIER</b>	125
<b>REHKOPF, JOHANN FRIEDRICH</b>	126
<b>REICHARD, ELIAS CASPAR</b>	128
<b>REICHARD, HEINRICH GOTTFRIED</b>	s. Anhang
<b>REICHEL, CHRISTIAN HEINRICH</b>	s. Anhang
<b>REICHENBACH, JOHANN FRIEDRICH JAKOB</b>	s. Anhang
<b>REICHSSIEGEL, FLORIAN</b>	134
<b>REIMANN, JAKOB FRIEDRICH</b>	s. Anhang
<b>REIMARUS, HERMANN SAMUEL</b>	136

REIMER, GEORG	s. Anhang
REINECCIUS, CHRISTIAN	140
REINEGGS, JACOB	145
REINHARD, KARL	148
REINHARD, LAURENTIUS	150
REINHARDT, JUSTUS GOTTFRIED	153
REINHOLD, CHRISTIAN LUDOLPH	154
REINWALD, WILHELM FRIEDRICH HERMANN	155
REISICH, G.	159
REISKE, JOHANN JAKOB	160
REISLER, KARL GOTTLIEB	165
REI(T)Z, FRIEDRICH WOLFGANG	168
REITZ, JOHANN FRIEDRICH	s. Anhang
REITZ, KARL KONRAD	s. Anhang
REITZ, WILHELM OTTO	s. Anhang
RESS, JOHANN HEINRICH	170
REUSS, JEREMIAS DAVID	s. Anhang
REUSS, JEREMIAS FRIEDRICH	s. Anhang
RHANÄUS, JAKOB FRIEDRICH	171
RICHEY, MICHAEL	172
RICHTER, ADAM DANIEL	177
RICHTER, HEINRICH	179
RICHTER, JOHANN GEORG	s. Anhang
RICHTER, JOHANN GOTTFRIED	180
RICHTER, JOSEF	182
RICKLEFS, FRIEDRICH REINHARD	184
RIEDEL, C.T.	s. Anhang
RIEDEL, FRANZ XAVER SAMUEL	s. Anhang
RIEFFEL, JOSEPH	186
RIEMER, FRIEDRICH WILHELM	s. Anhang
RIES, DANIEL CHRISTOPH	187
RIEVETHAL, JOHANN GEORG	196
RISSEAU, J. DE	198
RIST, JOHANN CHRISTOPH FRIEDRICH	199
ROCHOW, FRIEDRICH EBERHARD VON	202
RODDE, JAKOB	203
RÖDING, JOHANN HEINRICH	208
ROGER, CLAUDIUS	210
ROGLER, JOHANN BARTHOLOMÄUS	213
ROHN, JOHANN KARL	217
ROLL, REINHARD HEINRICH	s. Anhang
ROMANI, CLEMENS	220

ROOS, JOHANN FRIEDRICH	226
ROSENS, C.G.	s. Anhang
ROSENTHAL, GOTTFRIED ERICH	227
ROSER, JOHANN LEONHARD	228
ROSSBERG, CHRISTIAN GOTTLÖB	229
ROST, JOHANN LEONHARD	231
ROTH, CHRISTOPH FRIEDRICH	s. Anhang
ROTH, GEORG MICHAEL	235
ROTH, GOTTFRIED CHRISTIAN	242
ROTH, JOHANN	243
ROTH, JOHANN FERDINAND	243
ROTH, PAUL	245
ROUBAUD, PIERRE JOSPH ANDRE	s. Anhang
ROUX, FRANÇOIS	245
ROUX, HEINRICH FRIEDRICH	254
RUDOLPH, AUGUST FRIEDRICH WILHELM	s. Anhang
RÜDIGER, JOHANN CHRISTIAN CHRISTOPH	256
RUHIG, PAUL FRIEDRICH	261
RUHIG, PHILIPP	262
RUPERTI, GEORG ALEXANDER	s. Anhang
RUST, JOHANN LUDWIG ANTON	269
SALES, PETRUS ALBINUS DE	271
SAMMER, RUDOLPH	271
SANDER, CHRISTIAN LÄVIN	273
SANFTLEBEN, FERDINAND	s. Anhang
SAJNOVICS, JÁNOS	s. Anhang
SARCHI, FILIPPO PH.	274
SARGANECK, GEORG	275
SARTORI, TIBERIUS	280
SARTORIUS, JOHANN ANTON	s. Anhang
SCHADE, FRANZ HEINRICH	s. Anhang
SCHADE, JOHANN PETER CHRISTOPH	283
SCHADELOOCK, GUSTAV	283
SCHÄFER, GOTTFRIED HEINRICH	s. Anhang
SCHÄFER, JOHANN ADAM	s. Anhang
SCHÄFFER, MARTIN FRIEDRICH	s. Anhang
SCHALL, JOHANN EBERHARD FRIEDRICH	s. Anhang
SCHALLER, JOHANN	285
SCHALLER, JOHANNES	s. Anhang
SCHARL, PLACIDUS OSB	286
SCHATZ, JOHANN JAKOB I	287
SCHATZ, JOHANN JAKOB II	291

SCHAUBERT, JODOK CHRISTOPHURUS	291
SCHAUER, Aloys	293
SCHAUFELBERGER, JOHANNES	294
SCHEDEL, JOHANN CHRISTIAN	295
SCHEEL, DANIEL BENJAMIN	297
SCHEIBEL, JOHANN EPHRAIM	297
SCHEIDER, JOHANN PAUL	298
SCHELLE, P. AUGUSTIN OSB	298
SCHELLER, IMMANUEL JOHANN GERHARD	300
SCHELLHORN, ANDREAS	309
SCHELLING, JOSEF FRIEDRICH	310
SCHIELE, MICHAEL BERNHARD	316
SCHIESTL, JOHANN GEORG	317
SCHINZ, JOHANN RUDOLPH	318
SCHLAG, GEORG	319
SCHLEGEL, AUGUST WILHELM	321
SCHLEGEL, JOHANN HEINRICH	336
SCHLEUSNER, JOHANN FRIEDRICH	338
SCHLÖZER, AUGUST LUDWIG	344
SCHLÜTER, JOHANN	350
SCHLÜTER, FRIEDRICH	350
SCHMEITZEL, MARTIN	352
SCHMERLER, JOHANN ADAM	355
SCHMID, CHRISTIAN	357
SCHMID, ERNST AUGUST	357
SCHMID, JOHANN CHRISTOPH VON	359
SCHMIDLIN, JOHANN JOSEF	362
SCHMIDT, ANTON WILHELM	364
SCHMIDT, CHRISTIAN HEINRICH	366
SCHMIDT, KARL CHRISTIAN LUDWIG	368
SCHMIEDER, BENJAMIN FRIEDRICH	369
SCHMIEDTGEN, JOHANN GOTTFRIED DANIEL	371
SCHMITZ, RICHARD BENEDIKT	372
SCHMOTTHERR, GOTTFRIED	374
SCHMUTZ, JOHANN GOTTFRIED	s. Anhang
SCHNEIDER, Johann Georg	377
SCHNEIDER, JOHANN GOTTLÖB	379
SCHNURRER, CHRISTIAN FRIEDRICH	382
SCHOCHER, CHRISTIAN GOTTHOLD	386
SCHÖBER, DAVID GOTTFRIED	387
SCHOLZ, CHRISTIAN	s. Anhang
SCHÖNAICH, CHRISTOPH OTTO FREIHERR VON	388

<b>SCHÖPS, JOHANN DAVID</b>	s. Anhang
<b>SCHÖTTGEN, JOHANN CHRISTIAN</b>	393
<b>SCHONHEIM, OTTO WILHELM</b>	396
<b>SCHRADER, CHRISTIAN FRIEDRICH</b>	396
<b>SCHRÖDER, JOHANN WILHELM</b>	398
<b>SCHRÖDER, NIKOLAUS WILHELM</b>	399
<b>SCHRÖTER, CHRYSOSTOMUS ERDMANN</b>	409
<b>SCHRÖTER, ERNST GOTTLIEB</b>	412
<b>SCHRÖTER, FRIEDRICH AUGUST</b>	412

**PEHEM**, Josef Johann Nepomuk

### 1. Biographie

\* 8.4.1740 Stockach, damals österr. Schwaben, heute Baden-Württemberg [Weidlich, Hamberger/Meusel: 1741]

† 17.5.1799 Wien

P. studierte in Konstanz, Innsbruck und seit 1768 in Wien, wo er 1771 in der jur. Fakultät promovierte. Im Anschluß daran wurde er Professor für Kirchenrecht in Innsbruck und 1775 Direktor des dortigen adeligen Kollegiums. 1777 erhielt er den Titel kaiserl. königl. Rat und nahm 1779 als kaiserl. königl. niederösterr. Regierungsrat eine Professur für Kirchenrecht in Wien an.

In seinen Schriften befaßte sich P. v.a. mit dem Verhältnis von Kirche und Staat, wobei er der Kirche in allen Fragen des Zivilrechts jegliche Gewalt absprach. Wegen seiner Auffassungen wurde er vom Papst exkommuniziert, was allerdings ohne Wirkung blieb, weil in Wien keine päpstliche Bulle ohne Genehmigung des Hofes angenommen wurde. Als P. vor Pius VI. seine Grundsätze rechtfertigen wollte, verweigerte dieser ihm die Audienz mit den Worten „Haereticus est“.

### 2. Werkbeschreibung

... von *Einführung der Volkssprache* (1783)

In seiner *Vorerinnerung* (S. 3-10) begründet P. in subjektiver Hinsicht die Wahl seines Themas für die ihm aufgetragene Rede zur Eröffnung des Universitätsjahres. Er erwähnt zwei in gleiche Richtung zielende Abhandlungen – eine anonym, eine von Norbert Korber aus Bruck. P. hielt seine Rede auf Latein; der vorliegende Text ist eine kommentierte Übersetzung. Sein Ziel ist ein von Äußerlichkeiten und Formalismen gereinigter Katholizismus.

Der Haupttext (S. 11-141) besteht aus einer theologiegeschichtlich und religionspraktisch subtilen Widerlegung der gegen die Einführung bzw. Verwendung der Volkssprache vorgebrachten Argumente. Linguistisch relevant sind dabei etwa die Argumente von der Art, daß die phonol. und morphosyntaktische Struktur des Lateinischen diese Sprache keineswegs vor anderen als „majestätische“ oder heilige Sprache auszeichneten.

P. geht S. 80 ff. in einiger Ausführlichkeit

auf die hist. Entwicklung des Deutschen seit Otfried ein und versucht nachzuweisen, daß diese Volkssprache mittlerweile über jene Fähigkeit, „Reinigkeit“ und Ausdrucksreichtum verfüge, die sie ohne weiteres für gottesdienstliche Zwecke tauglich mache.

### 3. Bibliographie

#### 3.1. Werke des Autors

##### 3.1.1. Sprachwiss. Werk

*Abhandlung von Einführung der Volkssprache in den öffentlichen Gottesdienst bey Eröffnung des gegenwärtigen Schuljahres auf dem großen Saale des Universitätshauses in lateinischer Sprache.* Von J.N.J. Pehem abgelesen, ins Deutsche frey übersetzt, und mit Anmerkungen beleuchtet.

Wien: gedruckt mit Sonnleithnerischen

Schriften 1783. 141,[1] S., 18,2 cm

[S. [2]: Motto Papst Benedikts XIV. - S. [3], 4-10: *Vorerinnerung.* - S. [11], 12-141: Text. - [1] S.: *Druckfehler*]

[aus 12: Bayer. SB München; Sign.: Liturg. 1047]

##### 3.1.2. Sonstige Werke

Arbeiten über das Kirchenrecht

#### 3.2. Sekundärliteratur

3.2.1. Literatur zum sprachwiss. Werk  
keine

3.2.2. Literatur zur Biographie; Bibliographie

ADB XXV: 318-319. - Baur: *Allg. Hist. Handwörterbuch.* - DBA 938: 117-129. - GV 1700-1910 Bd 107: 141. - Hamberger/Meusel VI: 47; X: 403. - Jöcher/Adelung V: 1792. - Luca, I.: *Journal der Literatur und Statistik* I: § 35. - Meusel: *Verstorbene* X: 308. - NUC pre-1956 Bd 447: 395. - Weidlich: *Rechtsgelahrte* III: 235. - Wurzbach XXI: 428

[Brekke (2.); Haimerl (1.); Höller (3.)]

**PELZEL**, FRANZ MARTIN

[Pelcel, František Martin]

### 1. Biographie

\* 11.11.1734 Rychnov nad Kněžnou (Reichenau im Kreis Königgrätz)

† 24.2.1801 Prag

P. kam in der Familie eines unvermögenden Tuchmachers zur Welt, dessen Vorfahren ihren Namen noch tschechisch geschrieben hatten. Mit dem Namen Pelzel unterschrieb P. seine dt. Schriften, wobei er in seinem Werk *Kurzgefaßte Geschichte* schrieb, daß „den Namen meine Vorältern in (die deutsche Übersetzung des Namens) Pelzel verwandelten“. (Sein Vater stammte aus der dt. Gemeinde Velké Zdobnice und schrieb seinen Namen in der dt. Fassung; → Dobrovský führte in einem Brief auf: „Pelzel NB ist des Schriftstellers wahrer Name, nicht Kožíšek. (...) Nur im Scherze hat er seinen Namen in einer böhmischen Schrift böhmisch übersetzt“ (Hanuš, S. 1f. Bemerkung 1).

P. besuchte das von Piaristen geführte untere Gymnasium in Rychnov nad Kněžnou, das obere Gymnasium unter der Leitung der Jesuiten besuchte er in Hradec Králove (Königrätz). Er sollte dem Wunsch seiner Eltern nach in die Lehre zu einem Wundarzt gehen, da sie nicht imstande waren, P.s Studium zu finanzieren. Sein Verlangen nach Wissen zog ihn nach Prag, wenn er auch auf sich selbst angewiesen war.

Zuerst studierte er Logik bei den Zisterziensern (1752). Als das Studium für weltliche Studenten gesperrt wurde (1753) und P. auf die öffentliche, von Jesuiten geführte Fakultät übergehen sollte, unterbrach er das Studium und wendete sich privat dem Französischen zu. 1754 setzte er sein Studium der Philosophie an der Prager Universität fort, wo er die akademische Würde Bakkalaureus der freien Künste erwarb.

Diese Zeit seines Lebens stellte eine wichtige Etappe in P.s Leben dar, denn hier traf er Professoren – Aufklärer, namentlich J.A. Scrinici, der Vorlesungen über experimentelle Physik und Chemie im Geiste der fortgeschrittenen Wissenschaft hielt. Dieser erschloß P. eine neue Welt, erweckte in ihm ein tieferes Interesse an der Wissenschaft, und zugleich machte er seinen Geist von den Gedanken der Gegenreformation frei, durch die P. seit dem Besuch der Jesuitenschulen gefesselt worden war.

P. wollte sich ferner der Theologie widmen, so hatte er seine Aufmerksamkeit ein Jahr dem Studium der griech. und der Kirchengeschichte zugewendet. Bereits nach einigen Monaten ging er zu Jura über. Vor den nach

Böhmen 1757 einmarschierenden Preußen floh er nach Wien, wo er jedoch nicht untätig blieb. Er beschäftigte sich mit hist. und ästhetischen Schriften, und besuchte auch Vorlesungen von K.A. Martini, eines bekannten Aufklärers und Beraters von Kaiserin Maria Theresia.

Manchen Biographen (de Luca) nach sollte P. sein Studium mit einer Reise nach Frankreich und England sowie mit dem Aufenthalt in Leipzig krönen, aber dafür gibt es keine Belege (Hanuš).

Gleich nach Abzug der Preußen kehrte P. nach Prag zurück. Bevor die Vorlesungen begannen, nahm P. die Erziehung zweier junger Grafen von Sternberg 1761 für 8 Jahre auf, wobei sie meist auf dem Schloß Osek in der Nähe von Rokycany verweilten.

Um den Problemen mit seinem Broterwerb auszuweichen, beschloß P., Medizin zu studieren. Inmitten der Vorbereitung bekam er ein Angebot vom Grafen Nostitz, bei dem er als Hofmeister seiner vier Söhne angestellt wurde. Dadurch war seine Existenz lebenslang gesichert.

Da er nicht der einzige Lehrer war – im Nostitzer Haus traf er auch Dobrovský und Schaller – verfügte er über genügend Zeit. Er lehnte jedoch die Stelle des Professors für Tschechisch an der Militärakademie in Wiener Neustadt im Jahre 1773, sowie später die Stelle des Professors für Geschichte in Erfurt ab. Es war nicht nur die Absicherung seiner Existenz, die ihm seine Heimat so lieb machte. Im Nostitzer Haus sowie im Milieu der Prager Aristokratie und Intellektuellen entwickelt sich P. zum Schriftsteller, Historiker und böhm. Erwecker. Ein großes Vorbild hatte P. in der Person des Grafen Kinsky, eines großen Gönners der böhm. Geschichte, gefunden.

Wohl unter Auswirkung dieser Beziehung beteiligte er sich mit seinen Beiträgen an der ersten Zeitschrift *Prager Gelehrte Nachrichten*, in denen er meistens frz. Bücher für die Jugend sowie frz. hist. Bücher und Schriften rezensierte, die die slaw. Geschichte behandeln. Er wendet sich mehr und mehr der Geschichte zu, was übrigens in der zweiten Hälfte des 18. Jh. für die böhm. Adelligen typisch war.

Was auch für Balbin, Dobner oder Voigt charakteristisch war, gilt ebenfalls für P. Sein literarisch-hist. Interesse wächst aus dem all-

gemeinen hist. Interesse heraus. Der Ausgangspunkt für P.s literarisch-hist. Schriften wurden *Effigies-Abbildungen*, die er mit Voigt und Born 1773-1782 herausgegeben hatte und die Porträt und Biographien der böhm. und mähr. Gelehrten wiedergaben.

Als dann dank eines Ersuchens der böhm. Stände 1792 der Lehrstuhl für tschech. Sprache und Literatur an der Prager Universität errichtet wurde, wurde P. anschließend zu seinem Leiter (im Jahre 1793) ernannt.

Im Nosticzer Hause blieb P. aufgrund eines Vertrags, der ihm einen lebenslangen Lebensunterhalt sicherte, was für P. von großer Bedeutung war, auch nach der Beendigung des Hofmeisteramtes, zuerst als Bibliothekar, ab 1789 als Archivar.

Im April 1778 heiratete er Františka Schindlerová, mit der er acht Kinder hatte. In den 90er Jahren beschwerte sich P. mehr und mehr über seine gesundheitlichen Schwierigkeiten.

## 2. Werkbeschreibung

### 2.1. *Handbuch ... der deutsch=französisch= und böhmischen Sprache* (1775; <sup>2</sup>1792)

Das Werk besteht im ersten Teil aus reinen Wortlisten (dt., frz., böhm.), zunächst in alphabet. Ordnung hauptsächlich Substantive, Adjektive und Verben (auch präpositionale Redewendungen), dann separat Pronomina und anderes (genauere Spezifikation s. 3.1.1.). Im Anschluß daran stehen – jeweils dreisp. – als Übungsmaterialien Gespräche (S. 27-48) und Erzählungen (S. 49-141). Kommentierende, reflektierende etc. Partien fehlen, so daß das Lehrbuch ohne Anleitung eines Lehrers kaum benutzbar gewesen sein dürfte.

### 2.2. *Geschichte der Deutschen und ihrer Sprache* (1788, 1791)

Im ersten Teil seiner Abhandlung beschäftigt sich P. v.a. mit der Siedlungs- und Dynastiegeschichte Böhmens von der Völkerwanderungszeit bis zum Beginn des 14. Jhs. Sprachpolitisch relevant ist v.a. das Spannungsverhältnis zwischen der wachsenden Geltung des Deutschen aufgrund von dynastischen und klerikalen Wechselfällen und der zunehmend zurückgedrängten böhm. Sprache. Dieses Thema setzt sich im zweiten Teil fort, der den Zeitraum von 1341-1789 umfaßt. Durch die Absetzung des Kaisers Wenzel im Jahre 1400 und durch die darauffolgenden Religi-

onsstreitigkeiten wuchs der Einfluß und die Verbreitung der Landessprache bis ins 17. Jh. kontinuierlich an, um dann durch politische Veränderungen bis 1789 wieder fast auf den Nullpunkt zurückzugehen. P. beschreibt zum Schluß ausführlich die Schulsituation zusammen mit einfachen aber wirksamen Methoden, den Kindern Deutsch beizubringen.

### 2.3. *Über den Nutzen und Wichtigkeit der Böhmischen Sprache* (1793)

In seiner *akademischen Antrittsrede*, einer vehementen Apologie des Böhmischen, schildert P., welche Vorteile die Kenntnis der böhm. Sprache für verschiedene „Stände“ (den Kaiser, die Soldaten, Gutsbesitzer, Verwaltungspersonal, Klerus etc.) habe. P. betont einerseits die Qualitäten des Böhmischen (z.B. ihr morph. Reichtum befähige Sprecher dieser Sprache, weitere Fremdsprachen leichter zu erlernen), andererseits versucht er Vorurteile, wie daß sie sich als Theatersprache bzw. poetische Sprache nicht eigne, zu widerlegen.

### 2.4. *Grundsätze der böhmischen Grammatik* (1795)

In seiner Vorrede geht P. sehr knapp auf die Entwicklung der böhm. Sprache und ihrer gramm. Beschreibung ein. Grundlage sind für ihn die besten Schriftsteller des 16. und 17. Jhs. Lobend erwähnt er → Dobrovský als „unser[n] gründlichsten Sprachforscher“. Die Verwendung der Frakturschrift als Nationalschrift hält er „für die Rechtschreibung von großem Nutzen“. Es folgt ein Inhaltsverzeichnis und ein „Verzeichnis der Böhmischen Sprachbücher“ mit 24 Nummern, beginnend mit 1533 und endend mit 1785.

Die Grammatik (S. 1-208) ist traditionell aufgebaut: Aussprachelehre, Orthographie, morph. Veränderungen von Vokalen und Konsonanten (teils hist. begründet), Wortlehre (Deklination, Konjugation etc.), Syntax (freie Wortstellung, Rektion der Verben und Präpositionen, Kongruenz). Auf S. 209-246 erscheint eine Prosodie und Metrik nach dem Entwurf von Dobrovský. S. 247-282: böhm.-dt. Gespräche, Redensarten und Sprichwörter. S. 283-310: *Bedeutungen der böhmischen Wörter, welche im Texte vorkommen*. Den Schluß bilden eine *nach den Grundsätzen der Dobrowskischen Prosodie verfaßte Ode* (aus dem Russischen des M.M. Cherskov übersetzt) und ein Druckfehlerverzeichnis.

### 2.5. Ueber den Ursprung und Namen der Stadt Prag (1795)

P.s Hauptquelle ist die Chronik des ältesten böhm. Geschichtsschreibers Cosmas (\*1045), der berichtet, daß „die Herzogin Libuscha mit dem Herzoge Pržemisk, ihrem Gemahl, den Grund zu der großen Stadt Prag“ (S. 112) um das Jahr 700 gelegt hätte. P. würdigt und interpretiert Cosmas Angaben kritisch in allen Details. Im weiteren untersucht P. die Motive und Kriterien, die in der Frühzeit böhm. Ortsnamen zugrunde gelegen haben; angelehnt an Wörter für Baumarten, Waldformen, Bäche, Flüsse und ihrer Eigenarten entstanden die entsprechenden Ortsnamen. Als Etymologie für Prag gibt P. *prag* (russ. *porog*, poln. *prog*) in der Bedeutung 'Wasserfall' bzw. 'Wasserschwelle' (heute 'Türschwelle') an. Topographisch zieht P. den Bach „Bruska“ ('schnelles Wasser') beim Prager Schloß als Anlaß für die Namengebung heran.

## 3. Bibliographie

### 3.1. Werke des Autors

#### 3.1.1. Sprachwiss. Werk

[anon.; P. ist Hrsg.] Bohvslai Balbini *Dissertatio Apologetica pro lingua slavonica, praecipue bohemica, ad clarissimum virum Th. Cz. Opvs postvum.* [Vign.]

Pragae [Prag]: Apud Felicianum Mangold, & Filium 1775. [2],121 S.

[Mikrofilm aus: Státní knihovna Praha; Sign.: Zm 1264]

*Handbuch zum Gebrauche der Jugend bey Erlernung der deutsch= französisch= und böhmischen Sprachen.* Mit Bewilligung der k.k. Censur.

Prag: bey Wolfgang Gerle 1775. [2],141 S.

[nicht zu ermitteln]

- 2. Aufl

*Handbuch zum Gebrauche der Jugend bey Erlernung der deutsch= französisch= und böhmischen Sprachen.* [Vign.]

Prag und Leipzig: bey Caspar Widtmann 1792. [2],141 S.

[S. [2] leer. - S. [1],2-24: *Kleines Deutsch= Französisch= und Böhmisches Wörterbuch*, alphabet., dreisp. dt.-frz.-böhm. - S. 24-26: Pronomina, Hilfsverben, Konjugation, Verneinung, Redewendungen; dreisp. dt.-frz.-böhm. - S. 27-48: *Gespräche*, zwölf Stück, dreisp. dt.-frz.-böhm. - S. 49-141:

*Erzählungen*, 30 Stück, nacheinander jeweils dt., frz. und böhm.]

[Mikrofilm aus: Státní knihovna Praha; Sign.: Zm 1261]

*Geschichte der Deutschen und ihrer Sprache in Böhmen, wie auch von dem Einflusse, den sie auf Religion, Sitten, Regierung, Wissenschaften und Künste der Böhmen gehabt haben*, von Franz Martin Pelzel.

in: *Abhandlungen der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften* (= *Kralovska Ceska Spolecnost Nauk*).

Prag 1788. S. 344-379

[Xerokopie aus 29: UB Erlangen-Nürnberg; Sign.: P.G. 190 c. 1781]

[Zweiter Teil] *Geschichte der Deutschen und ihrer Sprache in Böhmen, von 1341 bis 1789* von Franz Martin Pelzel.

in: *Neuere Abhandlungen der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften.*

(= *Kralovska Ceska Spolecnost Nauk*).

Prag 1791. S. [281],282-310

[Xerokopie aus 29: UB Erlangen-Nürnberg; Sign.: P.G. 190 c/2 - 1791]

Franz Martin Pelzels k.k. öffentl. Professors der Böhmischen Sprachkunde, Mitglieds der k. Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, wie auch der k. gelehrten Gesellschaft zu Frankfurt an der Oder akademische Antrittsrede *über den Nutzen und Wichtigkeit der Böhmischen Sprache.* [Vign.]

Prag: gedruckt mit Rokosschen Schriften 1793 [vermutlich ist von dem Mikrofilm eine Leerseite nicht abfotografiert worden]

[S. [2],4-24: Text]

[Mikrofilm aus: Státní knihovna Praha; Sign.: Zm 1262]

[anon.] *Typus Declinationum linguae Boemicae nova methodo dispositarum.*

[Prag: 1793].

[unvollständige Xerokopie aus: Státní knihovna Praha; ohne Signaturangabe]

*Grundsätze der Böhmischen Grammatik.*

Herausgegeben von Franz Martin Pelzel, k.k. öffentlicher Professor, Mitglieds der k. Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, und der k. gelehrten Gesellschaft zu Frankfurt an der Oder.

Prag: gedruckt bey Franz Gerzabek 1795. [16], 310,[6] S. 20,2 cm

[*Böhmischen Grammatik* in Majuskeln]

[S. [2] leer. - S. [3]-[6]: *Vorrede*. - S. [7]: Zwischentitel: *Böhmische Grammatik*. - S. [8] leer. - S. [9]-[10]: *Inhalt*. - S. [11]-[16]: *Verzeichnis der Böhmischen Sprachbücher*. - S. [1]: Kopftitel: *Die Grundsätze der Böhmischen Sprache*. - S. [1],2: *Von den Buchstaben*. - S. 2-4: *Aussprache der angenommenen lateinischen Buchstaben*. - S. 4-6: *Aussprache der eigentlichen böhmischen Buchstaben*. - S. 6-7: *Aussprache der unbestimmten Buchstaben*. - S. 7-8: *Noch eine Eintheilung der Buchstaben, Gutturales, Palatales, Labiales, Linguales, Dentales, etc.* - S. 8-9: *Von den Diphthongen*. - S. 9-12: *Von der Aussprache ganzer Wörter*. - S. 12-13: *Von der Rechtschreibung*. - S. 13-14: *Von y und i*. - S. 14-17: *Von der Verwandlung der Vocale*. - S. 17-18: *Verwandlung der Konsonante [j]*. - S. 18: *Von dem Geschlechte der Wörter*. - S. 18-21: *Ausgang auf Konsonante*. - S. 21-24: *Ausgang auf Vocale*. - S. 24-25: *Von der Deklination*. - S. 25-34: *Erste Deklination*, mit Anmerkungen. - S. 34-39: *Zweyte Deklination*, mit Anmerkungen. - S. 39-40: *Dritte Deklination*. - S. 40-43: *Vierte Deklination*, mit Anmerkungen. - S. 43-45: *Fünfte Deklination*. - S. 46-48: *Sechste Deklination*. - S. 48-50: *Siebente Deklination*. - S. 50-51: *Achte Deklination*. - S. 51-57: *Von der Deklination der Adjective*, drei Deklinationen, mit Anmerkungen. - S. 57-60: *Von der Comparation der Adjective*. - S. 60-61: *Von den Zahlwörtern*. - S. 61-65: *Deklination der Zahlwörter*, mit Anmerkungen. - S. 65-68: *Von dem Pronomen oder Fürworte*. - S. 68: *Anzeigende oder Demonstrativa Pronomina*. - S. 68-69: *Fragende oder Interrogativa*, mit Anmerkungen. - S. 69-70: *Pronomina Relativa oder beziehende Fürwörter*. - S. 70-72: *Von den eigenthümlichen oder possessivis Pronominibus*. - S. 72-78: *Von den Zeitwörtern*: S. 72-74: *Erste Eintheilung*, *Simplicia*, *Derivata*, *Komposita*; S. 74-77: *Zweyte Eintheilung der Zeitwörter*, *Singularia*, *Durativa*, *Prolongata*, *Frequentativa*, *Iterativa*; S. 78: *Dritte Eintheilung der Zeitwörter*, *Verba Activa*, *Passiva*, *Neutra*, *Reciproca*, *Inchoativa*. - S. 78-79: *Von der nähern Bestimmung der Zeitwörter*. - S. 79-80: *Von den Participien*. - S. 80-81: *Von der Zeit der Verborum*. - S. 82: *Von dem Numero und Person*. - S. 83-84: *Von den Partizipien*. - S. 84-121: *Von der*

*Conjugazion*: S. 85-92: *Conjugatio unica*, *Präsens*, *Präteritum*, *Imperativ*, *Optativ*, *Infinitiv*; S. 92-103: *Erste Conjugazion*, mit Anmerkungen; S. 103-108: *Zweyte Conjugazion*, mit Anmerkungen, großteils in Spalten; S. 109-118: *Dritte Conjugazion*, mit Anmerkungen; S. 118-121: *Von dem Passivo oder der leidenden Art des Zeitworts*, mit Anmerkungen. - S. 121-123: *Von der Präposition oder dem Vorworte*. - S. 123-125: *Von Adverbien oder Nebenwörtern*. - S. 125-127: *Von der Comparation der Adverbien*. - S. 127: *Adverbia Constructa*. - S. 128: *Interjectio oder von den Gefühlswörtern*. - S. 129-130: *Conjunctio, oder von den Bindewörtern*. - S. 131: *Von dem Syntax oder der Wortfügung*. - S. 131-132: *Von den Redetheilen überhaupt*. - S. 132-145: *Von dem Nennworte, Syntax des Nominativ, Genetiv, Dativ, Akkusativ, Vocativ, Localis, Instrumental*, (wie auch die folgenden Abschn.) großteils (oder in Gänze) zweisp. böhm.-dt. - S. 146-149: *Syntax der Adjektive*. - S. 150-152: *Syntax der Zahlen*. - S. 153-156: *Syntax der Fürwörter*. - S. 156-159: *Syntax des Possessivi*, *swuog*, *geho*, *gegj*, *gich*, *gegich*. - S. 160-161: *Syntax der Relative*. - S. 161-166: *Syntax der Zeitwörter*. - S. 166-169: *Syntax des Hülfswortes*. - S. 169-170: *Syntax der Praeterite*. - S. 170-171: *Syntax des Futuri*. - S. 172-173: *Syntax des Imperativi*. - S. 173-174: *Syntax des Infinitivi*. - S. 174-179: *Von dem Casu der Zeitwörter*. - S. 179-180: *Syntax des Dativi*. - S. 180-184: *Syntax der Participien*. - S. 184-205: *Syntax der Präpositionen oder Vorwörter*, *Präp.* mit *Gen.*, *Dat.*, *Akk.*, mit zwei oder drei Kasus, mit Lokal oder Instrumental, mit Anmerkungen. - S. 205-208: *Syntax der Adverbien*. - S. [209]: Kopftitel: *Prosodie*. *Entworfen von H. Ioseph Dobrowsky*. - S. [209],210-211: *§. I. Grundsatz der Böhmischen Prosodie*. - S. 211-218: *§. II. Erste Regel, für zweysylbige Wörter*. - S. 218-226: *§. III. Zweyte Regel, für dreysylbige Wörter*. - S. 226-228: *§. IV. Dritte Regel, für vier- und mehrsylbige Wörter*. - S. 228-233: *§. V. Vierte Regel, für einsylbige Wörter*. - S. 233-237: *§. VI. Ob wir den epischen Vers der Griechen und Lateiner nachahmen können*. - S. 237: *§. VII. Von der Elision*. - S. 238-240: *§. VIII. Vom Reime*. - S. 240-246: *§. IX. Von der Länge der Verse und ihrer Zusammen-*

stellung. - S. [247], 248-268: *Gespräche*, dreizehn Stück, zweisp. böhm.-dt. - S. 268-276: *Böhmische Redensarten*, zweisp. böhm.-dt. - S. 276-282: *Böhmische Sprichwörter*, zweisp. böhm.-dt. - S. [283], 284-310: *Bedeutungen der böhmischen Wörter, welche im Texte vorkommen*, alphabet., zweisp. böhm.-dt. - [5] S.: *Oda o Welebnosti Božské*. - [1] S.: *Druckfehler*

[aus 355: UB Regensburg; Sign.: KR 3374 P 393]

*Über den Ursprung und Namen der Stadt Prag*. Von Franz Martin Pelzel.

in: *Neuere Abhandlungen der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften*. Zweiter Band. Prag 1795. S. 112-124

[aus 12: Bayer. SB München; Sign.: 4 ° Acad. 142/2]

### 3.1.2. Sonstige Werke

Arbeiten zur Geschichte Böhmens, biogr. Werke zu böhm. Regenten, Gelehrten und Künstlern, Chroniken, s. Wurzbach

### 3.2. Sekundärliteratur

**3.2.1. Literatur zum sprachwiss. Werk**  
keine ermittelt

### 3.2.2. Literatur zur Biographie; Bibliographie

ADB XXV: 341. - GV 1700-1910 Bd 107: 178. - Hamberger/Meusel VI: 48-51; X; XI: 606; XV: 17-18; XIX: 84. - Hanuš, J.: *F.M.P., český historik a buditel* (Prag 1914). - Hirsching: *Handbuch VII/1*. - Jöcher/Adelung V: 1833-1835. - *Knihopis Českých a Slowenských tisku ...*, 1501-1800, II/VI: 76-85. - Luca: *Das gelehrte Österreich I/2*: 13-14. - NUC pre-1956 Bd 447: 587-588. - Stankiewicz (1984: 8, 9). - Wurzbach XXI: 444-449

[Brekle (2.2., 2.4., 2.5.); Gräbel/Höller (3.); Horn (1.); Weiß (2.1., 2.3.)]

## PENTHER, JOHANN FRIEDRICH

### 1. Biographie

\* 17.5.1693 Fürstenwalde/Brandenburg

† 17.9.1749 Göttingen

Mathematiker, Architekt

P. studierte in Frankfurt/Oder (1713) und nahm anschließend eine Stelle als Hofmeister beim Grafen Haugwitz an. In dieser

Zeit besuchte er auch die Ritter-Akademie in Liegnitz. Mit einem der Söhne seines nächsten Dienstherrn, dem Grafen von Stollberg, nahm P. an einem Feldzug durch Schlesien und Ungarn teil (1727-1729). 1730 wurde er zum Kammer- und Bergrat des Grafen von Stollberg ernannt. 1736 schließlich ging P. nach Göttingen, wo er als ord. Prof. der Wirtschaftswissenschaften tätig war. Zugleich war er als Oberinspektor zuständig für die Gebäude der Universität. P. hatte auch den Titel eines kgl. -britischen Rats inne.

### 2. Werkbeschreibung

*Erster Theil einer Ausführlichen Anleitung* (1744)

Als ersten Teil einer laut Vorrede auf acht Teile konzipierten *Anleitung zur Bürgerlichen Bau=Kunst* hat P. ein im Textteil 164 S. umfassendes *Lexicon Architectonicum* verfaßt und 1744 publiziert.

In dessen sechsseitiger Vorrede stellt er den Plan des gesamten „starcken vorhabenden Wercks“ vor, das so „deutlich und begreiflich werden soll, daß ein jeder, der nur einiges Geschicke und Neigung zu gemeldter Bau=Kunst hat, durch solche Anleitung, ohne Beystand eines andern Lehr=Meisters, darin wird fortkommen können“ (Vorrede S. [7]). Zwar wird der Anspruch, auch und gerade Autodidakten nützlich zu sein, später relativiert, doch ist das gesamte Werk (eingesehene Teile s. 3.1.1.) in der Tat darauf abgestellt, die *Bürgerliche Bau=Kunst*, die in einem Lexikoneintrag als Subklasse der allgemeinen Baukunst der Kriegs- und Schiffbaukunst gegenübergestellt wird, auch interessierten Laien zugänglich zu machen. Eine wichtige, wenn auch nicht exakt spezifizierte Funktion nimmt dabei das *Lexicon Architectonicum* ein, dessen Aufbau, im Untertitel bereits angedeutet (s. 3.1.1.), auf S. [9] der Vorrede noch einmal kommentiert wird. Besonderen Wert legt P. im lemmatischen Teil darauf, daß neben frz. und ital. Varianten zu dt. Termini auch „die schwere zur Bau=Kunst gehörige Lateinische Wörter aus dem Vitruvio“ angeführt sind, bei den meist aus dem Griechischen stammenden „Vitruvianischen“ Termini deren Abstammung mit angezeigt wird und sogar für Sprachkun-

dige die griech. Aussprache „mit Lateinischen Buchstaben“ hinzugesetzt ist.

Weitere Orientierungshilfen sind unterschiedliche Schrifttypen für die Terminusvarianten sowie ein tabellarischer Teil (insgesamt 30 Abbildungen als Faltblätter am Ende des Lexikons), für den P. auch ein eigenes Register (S. [165]-[168]) angefertigt hat. Im Gegensatz zu Lukas → Voch, der in einem 1774 publizierten Lexikon zur Hydraulik großen Wert auf die systematische Erfassung und Vermittlung mundartlicher Terminusvarianten legt, berücksichtigt P. „Provincial=Termini“ nur gelegentlich, u.a. auch deshalb seltener, weil „sie öfters ... von einem kleinen Umstand entstehen und geändert werden, der anderer Orten so wenig, als der neue Terminus bekannt“.

Dennoch kommt P. nach eigener Zählung auf 3400 Termini, wobei er offensichtlich die nur mit Querverweisungen versehenen Varianteneinträge mitgezählt hat. Der einzelne Eintrag bringt nach dem lemmatischen Teil, in dem P. in der Regel den dt. Terminus zuerst nennt, aber auch anderssprachige an erster Stelle anführt, wenn diese Variante die geläufigere ist, ausführliche Erläuterungen, die sichtlich um Allgemeinverständlichkeit bemüht sind und bei den anvisierten Nicht-Fachleuten sogar das erforderliche Grundwissen vermitteln wollen. In den häufig auf Vorläufer (u.a. Leonhard Christoph → Sturm) verweisenden Teilen bringen sie aber auch für Fachleute interessante Deutungsvarianten. Da P. zudem in den Textteil konsequent die bildlichen Darstellungen mit einbezieht, kann das *Lexicon Architectonicum* als ein bemerkenswerter Versuch angesehen werden, ein schon hochspezialisiertes und mehrsprachig terminologisiertes Wissen Außenstehenden näher zu bringen und für Anfänger und Fortgeschrittene ein Hilfsmittel zu schaffen, das den aktuellen Wissensschatz in anschaulicher und komprimierter Form zusammenfaßt.

Von P.s. Gespür für die Praxis zeugt auch die dem Baulexikon angebundene Anweisung für „Bau=Anschläge“ (s. 3.1.1.) von 1753, in der er außerordentlich detailliert die Kostenvoranschlagsrechnung für zwei Baumodelle so pragmatisch vorführt, daß bei genügender Ausdauer und Sorgfalt wohl in der Tat die im Untertitel angekündigte Umsetzbarkeit auf beliebige Bauwerke möglich war. Einzelne Teile

dieser Anleitung haben durch die alphabetische Anordnung der behandelten Materien Lexikoncharakter, doch geht das ganze Werk eher in die Richtung eines „Lehrwerks“ mit fachinterner Ausrichtung.

### 3. Bibliographie

#### 3.1. Werke des Autors

##### 3.1.1. Sprachwiss. Werk

*Erster Theil einer ausführlichen Anleitung zur Bürgerlichen Bau=Kunst enthaltend ein Lexicon architectonicum oder Erklärungen der üblichsten Deutschen/Frantzösischen/Italiänischen Kunst=Wörter der Bürgerlichen Bau=Kunst/nicht minder derer schweren Lateinischen Vitruvianischen zu gemeldter Bau=Kunst gehörigen Wörter* entworfen von Johann Friedrich Penther, Königl. Grosbritannischen [!] Rath/Professore auf der Georg-August-Universität und Ober=Bau=Inspectore.

Augsburg: Verlegts Johann Andreas Pfeffel, weil. Kayserl. Hof=Kupferstecher, druckts Christoph Peter Detleffsen 1744. [12], 164, [5] S. XXX Falttafeln, [1] S., 33,3 cm

[*Lexicon architectonicum*; Augsburg in Majuskeln]

[Vorsatzblatt Stich]

[S. [2] leer; S. [3],[5]-[6]: gewidmet *Friedrich Ludwig Printzen von Wallis auch Chur=Printzen und Hertzogen von Braunschweig und Lüneburg sc.*, mit Stichen auf S. [3] und [5], jeweils oben; unterzeichnet *Göttingen, den 1. Juni 1744*; S. [7]-[12]: *Vorrede.* - S. 1-164: *Lexikon A-Z*, zweisp., mit Randverweisen auf die einzelnen Tafeln. - S. [1]-[4]: *Figuren=Register*, zweisp. - S. [5]: *Zu verbessernde Druckfehler.* - XXX Falttafeln mit oft mehreren Figuren, Grundrissen, Ansichten. - [1] S.: Stich mit Widmung an *Christian Ernst, Graffen zu Stolberg, Koenigstein, Rochefort, Wernigerode ...*]

daran angebunden:

- ders.: *Bau=Anschlag oder richtige Anweisung von zweyen Beyspielen, ..., Wie alle Bau=Materialien, deren Kosten, ingleichen alle übrigen Bau=Kosten ausfindig zu machen ... Zweyte Auflage.* Augsburg: Pfeffel 1753. [8], 204 S., XVII Falttafeln mit 59 Figuren.]

[aus 20: UB Würzburg; Sign.: Archit. f. 35/1]

**3.1.2. Sonstige Werke**

einige Anleitungen zum Hausbau bzw. zu Renovierungsarbeiten sowie Arbeiten zur Mathematik

**3.2. Sekundärliteratur**

**3.2.1. Literatur zum sprachwiss. Werk**  
keine

**3.2.2. Literatur zur Biographie; Bibliographie**

GV 1700-1910 Bd 107: 204. - Jöcher III. - Jöcher/Adelung V. - Nagler: *Neues allgem. Künstlerlexikon* XI (1841). - NUC pre-1956 Bd 449: 409-411. - Pütter I; II

[Dobnig-Jülch (2.); Dörfler (1.); Höller (3.)]

**PENZENKUFFER, CHRISTOPH WILHELM FRIEDRICH**

**1. Biographie**

\* 25.1.1768 Nürnberg

† 25.10.1828 Nürnberg

Professor, Theologe

V: Rechtsconsulent

P. besuchte in seiner Heimatstadt das Gymnasium und erhielt zusätzlich Unterricht durch Privatlehrer. 1786 (oder 1787) immatrikulierte er sich an der Univ. Altdorf, wo er Theologie und ihre Hilfswissenschaften studierte. Er besuchte aber auch Vorlesungen in Philosophie und beschäftigte sich mit den orient. Sprachen. Darüberhinaus hatte sich P. Sprachkenntnisse in Englisch, Französisch und Italienisch erworben. Nach Beendigung seines Studiums (Febr. 1791) trat er eine Stelle als Hofmeister in Reicheneck an. Aus gesundheitlichen Gründen mußte er diese bereits nach einem halben Jahr wieder aufgeben und kehrte nach Nürnberg zurück, wo er sich zunächst seinen Unterhalt als Privatlehrer verdiente.

Der zwischenzeitlich zum Professor der Bibel-exegese ernannte P. wurde 1808 Lehrer für Französisch und Italienisch an der Oberrealschule in Nürnberg. Neben seinen linguistischen Arbeiten veröffentlichte P. auch Schriften aus den Bereichen Philosophie und Bibel-exegese.

**2. Werkbeschreibung****2.1. Arbeiten zum Lateinischen**

**2.1.1. Lateinische Sprachlehre** (1798)  
[in Deutschland nicht zu ermitteln]

**2.2. Arbeiten zum Französischen**

**2.2.1. Neue Grammaire raisonnée** (1798)  
[im Bundesgebiet nicht zu ermitteln]

**2.2.2. Vollständiges Wörterbuch, Teutsch und Französisch** (1802)  
[in Deutschland nicht zu ermitteln]

**2.2.3. Elementargrundsätze der französischen Sprache** (1804)

Die *Elementargrundsätze* sind eine Darstellung der Phonologie und Morphologie des Französischen; im Aufbau folgen sie P.s *Lateinischer Sprachlehre* (s. 2.1.). Inhaltlich stützt sich P. in der Hauptsache auf Noel-François de Wailly *Grammaire française* (1754, P. benützte eine Ausgabe von 1802): für P. selbst ist sein Werk „größtentheils ein frei übersetzter Auszug“ (S. [V]). In der umfangreichen Vorrede (S. [III]-[XVI]) expliziert er die Prinzipien, die ihn bei der Ausarbeitung leiteten, und polemisiert gegen die von ihm als „heillos“ bezeichnete Methode, „nach welcher der Schüler ohne alle propädeutische Kenntnisse und mit Uebergang jeder vorbereitenden grammatischen Uebung lediglich durch Uebersetzen“ (S. [III]) unterrichtet werden soll. Er selbst ist Anhänger einer mehr deduktiven Methode.

Der erste Teil (S. [1],2-160) behandelt die Wörter als „Tonzeichen“. Hier beschreibt er ausführlich die frz. Buchstaben und ihre Aussprache (S. [1],2-51), Akzente und Interpunktion (S. 51-60); zudem die „dreifache französische Pronunciation“ (S. 61-72), d.h. „im gesellschaftlichen Umgange“ (mit allgemeinen Regeln zur Liaison, die er logisch-semantisch erklärt), bei gehobener Prosa und bei Versen; breit wird auch die Prosodie erörtert: u.a. stellt P. sieben allgemeine Regeln zur Aussprache langer Silben und drei für kurze auf. Zur praktischen Anwendung der theoretischen Ausführungen sind frz. Übungstexte (S. 111-160) beigegeben, denen P. eine phonet. Umschrift an die Seite gestellt hat. Dieser von ihm selbst entworfene Transkriptionsversuch wird auf den S. 101-110 eingehend beschrieben.

Der zweite Teil (224 S., separat paginiert) enthält die Morphologie. Zunächst behandelt P. die nominalen Kategorien (S. 4-57); die morph. Gegebenheiten veranschaulichen ausreichend Paradigmen. Bei der Darstellung der Verben (S. 58-127) differenziert er zunächst die verschiedenen Arten (aktiv, passiv, reflexiv etc.) und expliziert dann die relevanten Kategorien (Modus, Tempus etc.); die Konjugation ist in diesem Abschnitt zwar beschrieben, die nötigen Paradigmen folgen jedoch erst am Ende des Werks (S. 150-224).

Die Behandlung der Präpositionen, Adverbien, Konjunktionen und Interjektionen (S. 127-149) vervollständigt P.s Morphologie. Erwähnenswert ist die strikte Differenzierung von Konjunktionen der Koordination und der Subordination und die Einordnung von *que* in beide Teilklassen (in den Paradigmen ist *que* beim Subjunktiv weggelassen, weil P. vermeiden wollte, daß der Eindruck entstünde, *que* sei für den Subjunktiv verantwortlich).

#### 2.2.4. ... das Wesen der Interpunction, besonders der französischen (1808)

Die in der *Oberdeutschen allgemeinen Litteratur-Zeitung* in zwei Teilen erschienene kleine Abhandlung weist P. weit deutlicher als die umfangreicheren Lehrwerke zu verschiedenen Sprachen als einen Vertreter einer auf logische Basis gestellten Sprachbetrachtung aus, die einzelsprachliche Befunde auch sprachübergreifend, im Idealfall universal reflektiert (bekannt unter dem Schlagwort *grammaire raisonnée*). Dies ist umso bemerkenswerter als P. diese Denk- und Vorgehensweise an dem allgemein als vernachlässigbar eingeschätzten Bereich der Interpunction erprobt und praktiziert. Trotz des bescheiden formulierten Titels und des üblichen Hinweises auf mögliche bessere Bearbeitungen durch andere, bei P. durch einen nicht näher spezifizierten „eingeweihtern Sprachphilosophen“ (S. 6), steht außer Zweifel, daß der Autor der Interpunction eine zentrale Rolle bei der schriftlichen Vermittlung der „Ideen des Schriftstellers“ (S. 6) zuweisen möchte und daraus eine weit höhere Relevanz für diesen Bereich in sprachwiss. und philos. Betrachtungen ableitet als es die bisherige Forschung repräsentiert.

Deren Grundannahmen, referiert über einen generalisierten „französischen Grammatiker“, der analog wie „der deutsche“ (in einer An-

merkung auf S. 6, mit Referenzen auf →Adehlungs Sprachlehre und eine Interpunktions-theorie von Karl Heinrich Ludwig Pölitz) vorgehe, werden auf den S. 6-16 ausführlich analysiert und zum Teil widerlegt. Bei der „gedoppelten“ Funktionsdefinition, nach der die Interpunction als Pausezeichen für den „lauten Leser“ und als Markierung der „Gränze des Sinnes“ (S. 6) dient, hält P. vor allem die erste für ziemlich abwegig. Ausführlich legt er dar, weshalb die Annahme rhetorischer Hilfestellung bei „geschriebener und gedruckter Rede“ (S. 7) sowohl an der Struktur ihres Entwicklungsprozesses wie an deren Rezeptionskontext vorbeigehe; als „ununterbrochene Kette von Verstandesthätigkeiten“ (S. 7) entstanden und nur den Gesetzen der Logik folgend nehme diese Redeform keine Rücksicht auf den nachfolgenden Vermittlungsprozeß; rezeptionsmäßig gesehen überwiege der „stille Leser“ (S. 7) mit ganz eigenen Bedürfnissen deutlich vor dem lauten, dessen von wechselnden Personen, Zeit und Ort abhängigen Bedürfnisse ein Schriftsteller beim Interpunctionieren ohnehin nicht erfassen könne. Eine diese und weitere Kontextfaktoren beachtende „Theorie der oratorischen Pausezeichen“ (S. 10) hält P. zwar für wünschenswert, doch kaum erstellbar.

Der stille Leser bedürfe für den „seinem Genuß seines Verkehrs als Vernunftwesen mit einem anderen Vernunftwesen“ (S. 10) aber der Interpunction nur als Mittel zum Zusammenfassen, Überblicken und Ordnen der schriftlichen Gedanken „nach ihrem absoluten Verhältnis“ und zur „Abtheilung der Grundideen in Sectionen“ (S. 7), werde also nur bei Anwendung der zweiten Interpunktionsfunktion (Markierung von Sinngrenzen) in seinem Verständnis gestützt, für das P. allerdings an mehreren Stellen auch interpunctionsloses Gelingen für möglich zu halten scheint. Für die zweite Funktion spreche auch, daß die allgemeingültigen „nothwendigen Gesetze des Denkens“ (S. 7) ohne die Willkür und wechselhaften Gebrauchsregeln der Rhetorik, zu denen noch Sprachspezifika wie Satzbau oder die Gemütslage des Redners hinzukomme, rekonstruierbar und vermittelbar seien. Die *grammaires raisonnées* hätten dies zwar auch meist erkannt, verfehlten aber in der Praxis, belegt an Beispielen (s. S. 13), so häufig ihr Ziel, daß

sie „als wahre *déraisonnées* erscheinen“ (S. 12) müßten. Allenfalls als Zwischenstadium auf dem Weg zu einer „allgemein gültigen und vollständigen logischen Interpunctionstheorie“ (S. 14) will P. die vom Pausengedanken geleiteten Anweisungen seiner Zeit gelten lassen, die eher die weit zurückliegenden Anfänge des „bewußtseyenden Denkens“ abbildeten als die inzwischen etablierten elaborierten Formen des Reflexionsvermögens. Abgesehen von dieser unakzeptablen Diskrepanz am Ende des ersten Argumentationsteils kommt P. zu der „strengen“ beweisbaren Generalisierung, daß „die Trennungszeichen, historisch betrachtet, überall und in allen Sprachen bloß als Pausezeichen anzusehen sind“ (S. 18).

Noch immer auf der Suche nach zeitgemäßen, d.h. den tatsächlichen, logischen Entwicklungsgrad spiegelnden Interpunctionsregeln spezialisiert sich P. im zweiten Teil darauf, die Regeln der frz. Interpunction nicht aus den in diesem Punkt rückständigen Sprachlehren zu ziehen, sondern, geleitet von „Übereinstimmungen der klassischen Schriftsteller“, aus diesen zu abstrahieren. Für das an sich nötige Beispielmateriale verweist er auf seine Ausführungen in der *Neuen Grammaire raisonnée* von 1798 auf den S. 223-238. Gemäß der anzustrebenden Funktionsdefinition (S. 18: „sinnliche Merkmale zur Unterscheidung der größern oder geringern Ideenverwandtschaft“) läßt P. als Zeichen dieser Art – im Gegensatz zu unspezifizierten „grammatischen (willkürlichen) Zeichen“ (S. 18) – nur Punkt, Semikolon, Komma und das im Französischen spezifisch gebrauchte Kolon (Doppelpunkt) gelten.

Da das Französische eine Sprache sei, für die zwar auch gelte, daß die „hörbare Interpunction die uranfängliche Norm der geschriebenen“ sei (S. 19) mit den allen Sprachen zukommenden kulturspezifischen Ausprägungen, die frz. „Setzordnung“ aber schon immer logikadäquater gewesen sei, zeige ihre „schriftliche Trennungsart“ in hohem Maße bereits Übereinstimmung „mit den absoluten Forderungen der Verstandesgesetze“ (S. 21). Diese werde nur gelegentlich gestört von Geboten, in logisch zusammenhängenden aber stark ausgedehnten Perioden doch wieder Pausezeichen zu setzen, die P. bei der umfänglichen Beschreibung des Kommage-

brauchs als vom Unverstand und Irrtum geleitet deutlich angreift (S. 24f.).

Bei den als eigene Teile ausgewiesenen Beschreibungen zum Komma (S. 22-27) sowie zu den unter eine Rubrik zusammengefaßten Semikolon und Kolon (S. 27-30), die in sehr eigener, vom allgemeingramm. Ansatz geprägter Terminologie gehalten sind, ist P. sichtlich bemüht, die entsprechenden Interpunctionsregeln vorrangig als Korrelate von Denkgesetzen zu rekonstruieren, allerdings mit der wiederholten Warnung, daß „man durchaus keine Theorie über diesen intricatesten aller Gegenstände jeder Schriftsprache zu erwarten hat“ (S. 21). Die dennoch versprochenen „einzelnen Materialien“ liefern für die frz. Kommasetzung immerhin die Reduzierung von zunächst weit umfangreicher formulierten Regeln auf drei Kernfragen (S. 26 mit den Faktoren Erwartbarkeit (von „Korrelatbegriffen“ vs. „Korrelatsätzen“), Einbettung in die „Setzordnung“, Länge der Einheit), die P. durch das „gesunde logische Gefühl“ (S. 26), „gesunde Augen“ und „Fertigkeit im richtigen französischen Pronuncieren“ (S. 27) prinzipiell für lösbar hält. Die Ausführungen zum Gebrauch von Semikolon und Kolon kämpfen sichtlich mit den dort inhärenten Widersprüchen und Ausnahmen (Eigenständigkeit vs. Subordination unter „Hauptideen“, S. 27) und vermitteln, ebenso wie die Kommaeregeln, ohnehin letztlich kaum ein im Unterricht unproblematisch weitergebbares Wissen. P. will aber – wie im Schlußwort bekundet – ohnehin seinen „kleinen Vorrath von Entdeckungen“ nur „dem gründlichen Sprachkenner“ (S. 30) mitteilen und bekennt, daß die konkrete Regelvermittlung neben der eigentlichen Interaktion (S. 30: „Schärfung des logisch richtigen Denkens der Schüler oberer Klassen“) sekundär ist.

Auf der Folie dieser Selbsteinschätzung muß P.s kleine, aber komprimierte Abhandlung als Versuch gesehen werden, in erster Linie die Aufmerksamkeit von Sprachforschern auf einen nur vermeintlich trivialen Gegenstand zu lenken und auf einen grammatiktheoretischen Ansatz, dessen Richtigkeit (bei richtiger Anwendung) für P. außer Zweifel steht.

#### 2.2.5. ... *Schema der französischen Deklinationen und Conjugationen* (1809)

P.s Synopse zur frz. Deklination und Kon-

jugation ist eine reine Paradigmensammlung (Spezifizierung in 3.1.1.); in Fußnotenform sind Hinweise vor allem zur Aussprache beigefügt. Das Werk basiert auf seinen *Elementargrundsätzen* von 1804 (s. 2.2.3.). Neu ist lediglich ein Anhang zur Bildung der Zeiten allgemein und zu speziellen Verben der ersten Konjugation (S. 151-160). Auch dieses Werk zeigt P. als Anhänger eines deduktiven, „auf grammatischen Regeln gestützten Unterricht[s]“ (Vorrede S. XVI).

### 2.2.6. *Französischer Vorbereitungscursus* (1810)

[in Deutschland nicht zu ermitteln]

### 2.3. Arbeiten zum Italienischen

Im Gegensatz zu den recht zahlreichen Publikationen zum Französischen (s. 2.2.) hat P. zum Italienischen nur zwei Übungsbücher verfaßt – nämlich einen auf Textlektüre basierenden *Vorbereitungscursus* und ein ausführliches Deklinations- und Konjugationsschema –, die zwar im gleichen Jahr publiziert wurden, nach der Datierung der Vorreden aber in der hier gewählten Reihenfolge zu sehen sind. Beide stehen offenbar im Zusammenhang mit seiner Tätigkeit als „Königl. Baier. Lehrer ... der italiänischen Sprache an dem Realinstitute zu Nürnberg“ (s. Untertitel zu 2.3.1. in 3.1.1.), ohne daß dies vom Autor selbst ausgeführt wird. Aus der Vorrede zu 2.3.1. und 2.3.2. erhellt jedoch, daß Italienisch zur Zeit der Publikationen von ihm selbst und anderen sowohl als Schulsprache wie im Privatunterricht gelehrt wurde. Warum P. nicht wie beim Französischen die Grundlagen umfassend in einer eigenen Grammatik (s. 2.2.3.) auch für das Italienische gelegt hat, bleibt unkommentiert.

Verweise in der Vorrede zu 2.3.2. lassen jedoch den Schluß zu, daß P. vermutlich die einschlägigen Arbeiten von →Jagemann, Fernow (publ. nach 1800) sowie →Flathe als ausreichende Hilfsmittel ansah. Die Sorgfalt, die P. vor allem bei den Konjugationsschemata walten läßt, spricht jedenfalls dafür, daß er dem Italienischen gleiche und eigenständige Bedeutung wie den anderen von ihm bearbeiteten Sprachen beimißt, auch wenn einige Lehrwerke zu diesen offensichtlich bei der Bearbeitung des Italienischen fast identisch kopiert wurden.

### 2.3.1. *Italiänischer Vorbereitungs=Cursus* (1816)

Dieses Übungsbuch besteht aus einer Sammlung it. Texte (S. [1], 2-51) und einem Wörterverzeichnis (S. 52-88). Bis auf den als „Anhang“ ausgewiesenen Teil der Textsammlung, der 20 vollständige oder in Auszügen gedruckte Gedichte enthält (S. 46-51), sind die übrigen Texte Sammlungen von Beispielsätzen zu gramm. Subklassen des Verbalbereichs (Einteilung s. 3.1.1.). P. hat sie vermutlich selbst gebildet oder gängigen Texten anderer entnommen. Die wenigen Anmerkungen im Textteil liefern das nötige Kontextwissen für hist. Personen und Orte.

Das Wörterverzeichnis führt die aus der Sicht des Autors nötigen Vokabeln mit dt. Übersetzung in der Reihenfolge ihres Vorkommens im Text an. Da stets Grundformen zugrundegelegt werden, können „die ersten Anfänger im Uebersetzen“ diese wohl kaum ohne die Vermittlung eines Lehrers genutzt haben.

Die vierseitige Vorrede gibt über „Veranlassung, ... Zweck und ... Einrichtung dieser Schrift“ (S. [III]) nur insofern Auskunft, als P. auf entsprechende Ausführungen seines *Französischen Vorbereitungscursus* von 1810 verweist, deren Ausführlichkeit vom sonst positiv gestimmten Rezensenten jenes Übungsbuchs bemängelt wurden. Wie wichtig P. die Verteidigung der „Sprachbildung ... von unten hinauf“ (S. V), d.h. des deduktiven Vorgehens auch bei den lebenden Sprachen ist, bezeugt die engagierte Argumentation, die P. trotz guter Vorsätze in seiner Vorrede zu diesem it. Übungsbuch wiederum recht breit vorträgt (S. IV-VI). Die inhaltliche Gliederung des *Vorbereitungs=Cursus* weist ihn jedenfalls deutlich als einen Lehrer und Autor aus, dem ein „streng methodisches Verfahren“ (S. IV) auch bei dem Ziel, möglichst schnell Sprechfertigkeit zu erreichen, unerlässlich ist.

### 2.3.2. ... *Schema der italiänischen Declinationen und Conjugationen* (1816)

Das für den „öffentlichen Elementarunterricht“ (Vorrede S. [III]) des Italienischen konzipierte Schema wird in einer in sieben Punkte unterteilten Vorrede kommentiert. Für seine „Veranlassung“ verweist P. auf die Vorreden analoger Arbeiten zum Lateinischen (s. 2.1.1.) und Französischen (s. 2.2.5.), als „Führer“ werden Jagemann, Fernow und Flathe ge-

nannt (S. IV). Gegenüber dem ursprünglichen Manuskript sind die Konjugationen von dichterischen Formen entlastet. Diese erscheinen jedoch in einem „zweiten Anhang“ (S. 123-135, Aufbau und Inhalt s. 3.1.1.). Eine Anmerkung weist aber darauf hin, daß Formen dieser Art in P.s Privatunterricht durchaus vermittelbar waren und das gemischte Verfahren nach anderthalbjähriger Unterweisung (bei wöchentlich drei Stunden) dazu führte, daß er seinen Schülern „einen Dichter zur Lektüre geben konnte“ (S. IV). Elementarschülern des öffentl. Unterrichts, über dessen Stundenzahlen P. nichts mitteilt, will er „dergleichen Anomalien“ in einer ersten Phase ersparen, ebenso wie Aussprachehilfen zum „Tonfall“ (S. V), die er in Anmerkungen verlagert und dem mündlichen Unterricht vorbehält, damit der Schüler sich nicht – wie in anderen, nicht näher spezifizierten Grammatiken – an Zeichen gewöhnt, die der eigentlichen Schreibung nicht entsprechen.

Bewußt ausgespart sind aus Platz- und Preisgründen auch Erläuterungen zur Tempusbildung, doch hat P. in einem „ersten Anhang“ Bemerkungen aus Fernows Grammatik über Ausnahmen zu ansich regelmäßigen Bildungen zusammengestellt. P. expliziert ferner seine Entscheidungsgründe für die Tempusbenennungen, die dt. Übersetzungen sowie zu der von Fernow abweichenden Klassifizierung der Deklinationen der it. Substantive (s. dazu die Titelaufnahme in 3.1.1.), die P. trotz der Ansicht, daß „von einer eigentlichen Declination im Italiänischen keine Rede seyn kann“ (S. VII) vornimmt.

Die Deklinationsschemata für Substantive, einige Pronomina und die schematisierbaren Konjugationen der Verben entsprechen dann auch voll und ganz den ausführlichen Ankündigungen. Sie spiegeln in ihrem bisweilen zu Redundanzen führenden Streben nach Vollständigkeit einen Sprachunterricht, bei dem ein deduktiv ausgerichteter Lehrer und Autor über geeignete Paradigmen Schüler auf die „höheren Weihen“, in diesem Fall wie fast immer im 18. Jh. die Lektüre dichterischer Werke, vorbereiten will. Daß die Schemata v.a. diese Vorbereitungsfunktion haben, belegt auch P.s Hinweis in der Vorrede seiner Lektüresammlung (s. 2.3.1.), wo er beide Arbeiten als zusammengehörend ausweist.

### 3. Bibliographie

#### 3.1. Werke des Autors

##### 3.1.1. Sprachwiss. Werk

*Lateinische Sprachlehre für den ersten Kursus; oder, vollständiges Schema der Lateinischen Deklinationen und Konjugationen, mit ihren Teutschen Benennungen, nebst den nöthigen Einleitungen und Anmerkungen; zum Behufe des öffentlichen und Privatunterrichts.* Nürnberg 1798

[in Deutschland nicht zu ermitteln]

*Neue Grammaire raisonnée, zum Gebrauche für eine junge Person herausgegeben und mit vielen Abhandlungen von den Bürgern Laharpe, Suard, Ginguené, Aubert und anderen versehen. Nach der zweyten, verbesserten, mit einer Vorrede versehenen Ausgabe übersetzt und mit fortlaufenden Supplementen und Anmerkungen bereichert.*

Nürnberg 1798

[im Bundesgebiet nicht zu ermitteln]

*Vollständiges Wörterbuch, Teutsch und Französisch bearbeitet, und zum bequemen Gebrauch für Anfänger und Reisende; herausgegeben u.s.w. 1ster Band A-I.* [mehr nicht erschienen?]

Nürnberg 1802

[in Deutschland nicht zu ermitteln]

*Elementargrundsätze der französischen Sprache zum Behuf des öffentlichen und Privatunterrichts* herausgegeben von Penzenkuffer, Prof.

– *Erster Theil, welcher die Wörter dieser Sprache als Tonzeichen behandelt und zugleich eine theoretische und praktische Anleitung zu den dreifachen Pronunciationsarten gibt.*

Bayreuth: bey Johann Andreas Lübeck's Erben 1804. [XVI], 160 S. 17,4 cm

[S. [II] leer. – S. [III]-[XVI]: Vorrede, dat. 11.12.1803. – S. [1]: Kopftitel: *Von den Buchstaben und ihrer Aussprache.* – S. [1], 2-19: 1) *Von den Vocalen*, einfache, zusammengesetzte Vokale, Nasale, Diphthonge. – S. 19-51: 2) *Von den Konsonanten*, alphabet.: S. 26-29: *H*, dreisp. – S. 51-58: *Von den Accenten.* – S. 58-60: *Vom Trema.* – S. 60: *Vom Bindungsstriche.* – S. 60-72: *Ueber die dreifache französische Pronunciation:* S. 61-70: 1) *Ueber die Aussprache im gesellschaftlichen Umgange;* S. 70-71:

2) Ueber die Aussprache für die feierliche Rede und für die Declamation prosaischer Stücke; S. 71-72: 3) Ueber die Aussprache für die Declamation poetischer Stücke. - S. 72-75: Ueber die Pronunciation der Diphthonge. - S. 75-100: Ueber die Quantität der Sylben: S. 80-84: I. Allgemeine Regeln über die langen und kurzen Sylben; S. 84-100: 2) Besondere Regeln über die vorletzten langen Sylben, alphabet. - S. 101-110: Tafel der in den Lese- und Pronunciations-Übungen gebrauchten Tonzeichen: S. 102-105: I.) Von den Vocalen, alphabet.; S. 105-106: 2.) Von den Nasentönen; S. 106-110: 3. Von den Konsonanten, alphabet. - S. 111-160: Praktische Anleitung zu einer reinfranzösischen Pronunciation: S. 111-131: a) für den gesellschaftlichen Umgang, zweisp., frz. -phonet. Umschrift; S. 132-145: b) für die Declamation prosaischer Stücke, zweisp., frz. -phonet. Umschrift; S. 146-160: c) für die Declamation poetischer Stücke, linke Seite frz., rechte Seite phonet. Umschrift]

angebunden:

- Zweiter Theil, welcher die Wörter dieser Sprache als Gedankenzeichen behandelt und die Schemate der Deklinationen und Konjugationen, nebst den vollständigen deutschen Benennungen der Letztern, enthält.

Bayreuth ... 1804. 224,[16] S.

[S. [2] leer. - S. 3: Kopfzeile: Allgemeine grammatische Grundsätze. - S. 3-4: Einleitung. - S. 4-37: I. Vom Substantiv und Adjektiv: S. 4-5: A) Vom Substantiv, (Substantif.); S. 5-9: B.) Vom Adjektiv; S. 9-12: C.) Von den Zahlwörtern, (des Noms de Nombre.); S. 12-13: D.) Von dem Geschlechte, (du Genre.); S. 13: E.) Von dem Numerus. (du Nombre.); S. 13-22: F.) Vom Artikel. (de l'Article.), bestimmter, unbestimmter, Teilungs-, Einheitsartikel; S. 23-24: G.) Vom Geschlechte der Substantive; S. 24-28: H.) Von der Bildung des weiblichen Geschlechtes der Adjektive und Substantive; S. 29-32: I.) Von der Bildung des Plurals der Substantive und Adjektive; S. 32-34: K.) Von den Substantiven, welche bloß einen Singular oder Plural haben; S. 35-37: L.) Von dem Plural der zusammengesetzten Substantive. - S. 37-57: II. Von den Fürwörtern, Personal-, Possessiv-,

Relativ-, Interrogativ-, Indefinit-, Demonstrativpronomen. - S. 58-127 III. Von dem Verbum, oder, Zeitworte: S. 61-64: I) Von den Pronominalzeitwörtern, drei Abschnitte; S. 64-65: 2) Von den unpersönlichen oder einpersönlichen Zeitwörtern; S. 66-94: A.) Von den Konjugationen der Zeitwörter überhaupt: S. 68-72: a) Von dem Modus; S. 72-74: b) Von den Zeiten; S. 74-77: Von den Participien; S. 77-78: Von den Gerundien; S. 78-84: Von den Zeiten des Indikativs; S. 84-87: d) [!] Von den Zeiten des Subjunktivs und Optativs; S. 87: e) Von der Zeit des Imperativs; S. 87-94: f) Von der Bildung der Tempora, einfache, zusammengesetzte, abgeleitete Verben; S. 94-97: B.) Von den Konjugationen der Zeitwörter insbesondere: S. 97-98: I) Bemerkungen über avoir; S. 98-99: Bemerkungen über être; S. 99-106: 3) Von der Art und Weise der Anwendung der Hülfzeitwörter, theils nach der Verschiedenheit der Bedeutungen der mit ihnen verbundenen Verba, theils nach ihren Abweichungen von dem deutschen Gebrauche; S. 106-127: 4) Von den Konjugationen der irregulären Zeitwörter, fünf Konjugationen. - S. 127-132: IV. Von den Präpositionen: S. 130-132: Von dem Regimen der Präpositionen. - S. 132-143: V. Von den Adverbien. - S. 143-148: VI. Von den Konjunktionen: S. 146-148: Von den verschiedenen Arten der Konjunktionen und Subjunktionen überhaupt. - S. 148-149: VII. Von den Interjektionspartikeln. - S. 150-224: Schema der Konjugationen, größtenteils zwei- bzw. vierspaltig, Sg. -Pl., frz. -dt.: S. 150-165: A.) Hülfzeitwörter; S. 166-194: B.) Regelmässige Verba; S. 195-204: C.) Pronominal=Verba; S. 204-214: D) Passives Verbum; S. 215-221: E) Verbe actif mit falloir; S. 222-224: F) Unpersönliches Verbum. - [3] S.: Inhaltsregister I) über den ersten Theil. - [8] S.: Inhaltsregister 2) über den zweiten Theil. - [5] S.: Verbesserungen und Ergänzungen]

[aus 29: UB Erlangen-Nürnberg; Sign.: Nspr 17<sup>aa</sup>]

Abhandlung. Einige Ideen über den Begriff [!] und das Wesen der Interpunction, besonders der französischen, von Prof. Penzenkuffer in Nürnberg.

in: *Oberdeutsche allgemeine Litteratur-Zeitung. I.*

Salzburg: den 2. Jänner 1808. Sp. 5-14

- 2. Tl

Abhandlung. Einige Ideen über den Begriff ... (Beschluss.).

in: *Oberdeutsche allgemeine Litteratur-Zeitung. II.*

Salzburg: den 5. Jänner 1808. Sp. 17-32

[aus 29: UB Erlangen-Nürnberg; Sign.: LTG-VIII 44]

*Vollständiges Schema der französischen Declinationen und Conjugationen nebst einem Anhang über die Ableitung der französischen Zeiten und andern allgemeinen Bemerkungen. Für das Bedürfniß deutscher Schüler bearbeitet* von Prof. Penzenkuffer, Kön. Baier. Lehrer der franz. und ital. Sprache an den Studien=Anstalten zu Nürnberg.

Nürnberg: im Verlage der J.L.S. Lechner'schen Buchhandlung 1809. XVI,160 S.

[S. [II] leer; S. III-XVI: *Vorrede.* - S. [1],2-11: *A.) Declinationen, (Déclinaisons.):* S. [1],2-3: *1) Bestimmender Artikel*, mask., fem., vor Vokal und *h*; S. 3: *2) Unbestimmender Artikel*; S. 3-5: *3) Theilungsartikel*, mask., fem., vor Vokal und *h*; S. 5-6: *4) Theilungsartikel a) vor einem Adjektiv*, mask., fem.; S. 6-7: *5) Einheitsartikel*, mask., fem.; S. 7-10: *Persönliche Fürwörter*; S. 10: *Beziehendes Fürwort*; S. 11: *Fragendes Fürwort.* - S. 11-150: *B.) Conjugationen, (Conjugaisons.):* S. 11-22: *I.) Hilfszeitwörter*, avoir, être; S. 23-56: *II.) Regelmässige Verba:* S. 23-47: *Active Verba*, vier Conjugationen, aimer, bâtir, devoir, vendre; S. 48-56: *2) Passives Verbum*, être aimer; S. 57-64: *3) Pronominal=Verba*, Reflexiva: se coucher, Reziproka: se blesser; S. 64-69: *4) Verbe actif mit falloir*; S. 69-71: *III.) Unpersönliches Verbum y avoir, seyn; geben;* S. 72-145: *IV.) Unregelmässige Verba*, vier Conjugationen; S. 146-150: *V.) Mangelhafte Verba.* - S. 151-160: *Anhang:* S. 151-157: *A.) Ueber die Bildung der Zeiten*, teilw. fünfsp., einfache, zusammengesetzte, abgeleitete Zeiten; S. 157-160: *B.) Allgemeine Bemerkungen über manche Verba der ersten Conjugation*

[aus 75: StB Nürnberg; Sign.: Phil. 1617 8°]

*Französischer Vorbereitungs=Cursus für die ersten Anfänger im Uebersetzen.* Bearbeitet von Prof. Penzenkuffer ...

Nürnberg 1810

[in Deutschland nicht zu ermitteln]

*Italiänischer Vorbereitungs=Cursus für die ersten Anfänger im Uebersetzen.* Bearbeitet von Prof. Penzenkuffer königl. Baier. Lehrer der französischen Sprache an den Gymnasialstudien=Anstalten, und der italiänischen Sprache an dem Realinstitute zu Nürnberg.

Nürnberg: in der Riegel= und Wießner'schen Buchhandlung 1816. VI,[2],88 S. 17,6 cm

[S. [II] leer; S. [III],IV-VI: *Vorrede.* - [2] S.: *Inhalt.* - S. [1],2-3: *Uebungen über die Hilfszeitwörter.* - S. 4-10: *A. Uebungen über die regelmäßigen Conjugationen*, drei Abschn. - S. 10-12: *B. Uebungen über das Passivum.* - S. 13: *C. Uebungen über die Pronominal=Zeitwörter.* - S. 13-14: *D. Uebungen über die unpersönlichen Zeitwörter.* - S. 15-17: *E. Uebungen über den Infinitiv*, zwei Abschn. - S. 17-46: *F. Uebungen über die unregelmässigen Zeitwörter:* S. 17-31: andare-dare, fare-stare, cadere, piacere, tacere, giacere, valere-volere, dolersi-tenere, sapere-vedere, dovere-parere, potere, rimanere-sedere, conoscere-crescere, nascere, nuocere, rompere, vincere; S. 31-46: *Uebungen über die [unregelmässigen] Conjugationen*, dere-endere, gere, gnere-guere, gliere od. glierre, aere od. arre, lere-mere, onerore, ondere, pere, rere-tere, durre-vere, dire-morire, uscire, venire, solere. - S. 46-51: *Anhang*, 20 Übungsstücke. - S. 52-88: *Register aller Wörter welche in diesem Vorbereitungs-cursus nach der Reihenfolge der Lektionen vorkommen:* S. 52-56: *Bedeutungen der Wörter in den Uebungen über die Hilfszeitwörter*, zwei Abschn.; S. 56-64: *Bedeutungen der Wörter in den Uebungen A. über die regelmäßigen Conjugationen*, drei Abschn.; S. 64-65: *B. Bedeutungen der Wörter in den Uebungen über das Passivum;* S. 66: *C. Bedeutungen ... über die Pronominalzeitwörter;* S. 66-67: *D. Bedeutungen ... über die unpersönlichen Zeitwörter;* S. 68-70: *E. Bedeutungen ... über den Infinitiv*, zwei Abschn.; S. 70-79: *F. Bedeutungen ... über die unregelmässigen Zeitwörter*, zwölf Abschn.; S. 79-87: *Bedeutungen ... über die Zeitwörter auf dere und endere ...*, s. oben, Abschn. 13-20; S. 87-88: *Bedeutungen der Wörter zu dem Anhang]*

[aus 75: StB Nürnberg; Sign.: Phil. 1661 8°]

*Vollständiges Schema der italiänischen Declinationen und Conjugationen nebst einem An-*

hange über die unregelmäßige Bildung mancher Zeitwörter in ihren Conjugationen und einem zweiten Anhang über die poetischen Formen und Zusammenziehungen derselben mit andern Wörtern Für das Bedürfniß deutscher Schüler bearbeitet von Prof. Penzenkuffer.

Nürnberg: in der Riegel= und Wießner'schen Buchhandlung 1816. XVI,135,[1] S. 17,5 cm [S. [II] leer; S. [III],IV-VIII: Vorrede; S. IX-XVI: Jnnhaltsregister. - S. [1],2-8: A. Declinationen, zweispaltig; S. [1],2-3: 1) Bestimmender Artikel, zwei Abschn.; S. 3-4: 2) Theilungsartikel, zwei Abschn.; S. 5: 3) Unbestimmender Artikel, zwei Abschn.; S. 6-7: 4) Einheitsartikel, zwei Abschn.; S. 7-8: Persönliche Fürwörter, zwei Abschn.; S. 8: Reciproques und Reflectivpronomen. - S. 9-116: B. Conjugationen, zweisp.: S. 9-17: I. Hilfszeitwörter, zwei Abschn.; S. 18-52: II.) Conjugations=Form der regelmässigen Verba, drei Abschn., aktiv (18-38), passiv (39-45), Pronominal=Verba (46-52); S. 52-60: III.) Unpersönliche Verba, vier Abschn.; S. 60-111: IV.) Unregelmässige Verba, drei Abschn.; S. 111-116: V.) Mangelhafte Verba. - S. 117-122: Erster Anhang. Unregelmäßige Bildung mancher Zeitwörter in ihren Conjugationen, vier Abschn. - S. 123-135: Zweiter Anhang. Alphabetisches Verzeichniß theils von ältern, theils von spätern, klaßischen Dichtern gebrauchter Zeitformen oder auch Zusammensetzungen derselben mit andern, besonders einsylbigen, Wörtern, zweisp. - [1] S.: Druckort: Altdorf, gedruckt bei Tobias Hessel. 1816]

[aus 75: StB Nürnberg; Sign.: Phil. 1660 8°]

### 3.1.2. Sonstige Werke

Arbeiten zur Philosophie und Bibelexegese

### 3.2. Sekundärliteratur

3.2.1. Literatur zum sprachwiss. Werk  
keine

### 3.2.2. Literatur zur Biographie; Bibliographie

DBA 939: 426-445. - GV 1700-1910 Bd 107: 205-206. - Hamberger/Meusel VI: 54; X: 404; XV: 18-19; XIX: 85. - *Neuer Nekrolog* Jg. 6 (1828); Jg. 7 (1829). - NUC pre-1956 Bd 449: 427. - Schröder: *Annales* IV: 352. - Will: *Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon* VII

[Dobnig-Jülch (2.2.4., 2.2.5., 2.3.); Dörfler (1.); Gräbel (3.); Weiß (2.2.3.)]

PEPIN, PHILIP

### 1. Biographie

\* 10.4.1736 London [Hamberger/Meusel XIX: 22.4.1736]

† 29.10.1811 Stettin

Professor, Anglist

P., der in Oxford studiert hatte, verließ 1765 England, um eine Hofmeisterstelle bei einer Adelsfamilie in Hannover anzutreten. 1769 erhielt er eine Professur für Anglistik in Göttingen, die er bis 1788 innehatte. Seinen Ruhestand verbrachte P. in Frankfurt/Main und in Stettin, wo er am 29.10.1811 verstarb.

### 2. Werkbeschreibung

*Kurzer Unterricht von der Englischen Aussprache und Rechtschreibung* (1774)

Das insgesamt 72 S. umfassende Werk enthält eine Einführung zu Fragen der Aneignung einer korrekten Aussprache (S. 3-15), eine Darstellung der engl. Lautlehre (S. 15-59) sowie einen kurzen Überblick über die wichtigsten Rechtschreibregeln (S. 59-63); den Abschluß bildet eine Zusammenstellung von Gedichten (S. 65-72).

In seiner Einleitung weist P. auf zwei unterschiedliche Motivationen für den Erwerb einer Fremdsprache hin: entweder soll der Lernende lediglich die Werke von Schriftstellern im Original lesen können oder aber über die Fähigkeit verfügen, die Sprache zu lesen, zu schreiben und zu sprechen; folglich sei es „unmöglich, eine unwandelbare Lehrart ohne Unterschied mit den Lernenden vorzunehmen“ (S. 4). Um zu einer guten Aussprache zu gelangen, soll nach P.s Auffassung der Londoner Dialekt als Richtschnur dienen (vgl. S. 10); ferner dürfe ein Unterrichtswerk zur Lautlehre nicht den Fehler begehen, „den Laut der Englischen Worte mit fremden Buchstaben lehren [zu] wollen“ (S. 6), wie dies etwa bei →Arnold und →König geschähe, und schließlich gelte in diesem Bereich „die Übung mehr als die Betrachtung“ (S. 6), denn „es kan keine gute Aussprache oder Accent auf andere Weise erlanget werden, als durch viele Übung im Sprechen und Lesen“ (S. 14). Abschließend bemerkt er zu seiner Methode, daß

er „die Aussprache der Englischen Buchstaben und Wörter nicht mit deutschen Tönen verglichen habe; so daß wenn ich in den Regeln sage, daß das *a* lang sey, oder den Ton des *e* oder *i* habe, so verstehe ich den Ton dieser Buchstaben, so wie die Engländer ihn selber klingen lassen“ (S. 15).

Im folgenden gibt er zunächst die Lautqualität der 26 engl. Buchstaben (S. 15) durch Buchstaben- oder Buchstabenkombinationen abgesetzt in Antiquadruckschrift wieder; es folgen Listen von Silben bzw. einsilbigen Wörtern, geordnet nach Art der Lautverbindungen, etwa Vokal plus Konsonant, Konsonant plus Vokal plus Konsonant usw., und einige Zusammenstellungen von einsilbigen Wörter enthaltenden Redensarten. Die Seiten 26-38 enthalten insgesamt neun Tafeln, ebenfalls zusammengestellt nach Silbenzahl und Erst- bzw. Zweitsilbenbetonung. Auf den Seiten 39-50 gibt P. unter Verwendung von Begriffen wie 'lang, voll, offen, kurz, lispelnd, zischend' detaillierte Erläuterungen zur Lautqualität der Vokale, Diphthonge und Konsonanten jeweils unter Berücksichtigung ihrer lautlichen Umgebung. So differenziert er etwa sechs verschiedene *e*-Laute und acht auf *e* beruhende Vokalverbindungen (vgl. S. 39-40). Unter Bezugnahme auf die Grammatik von Ch. Wiseman (1764) gibt P. des weiteren besondere Hinweise auf die Lautung der Endsilben morphologisch komplexer Wörter, etwa solcher auf *-ion*, *-ial*, *-ian*, *-ious* (S. 50-52) sowie Zusammenstellungen von Wörtern mit besonderer Lautung, z.B. stimmloses *k* in Anfangsposition wie bei *knee*, *know*, *knife*. Es folgen kurze Ausführungen zur Akzentsetzung, zur Silbentrennung, zur Rechtschreibung sowie zu einigen Flexions- und Derivationsphänomenen. Den Abschluß bildet eine Sammlung von Gedichten (S. 65-72).

### 3. Bibliographie

#### 3.1. Werke des Autors

##### 3.1.1. Sprachwiss. Werk

*Kurzer Unterricht von der Englischen Aussprache und Rechtschreibung zum Gebrauche der Anfänger* aufgesetzt von Philip Pepin L.A. P. [Vign.]

Göttingen: gedruckt bei Joh. Heinr. Schulze, Univ. Buchdr. 1774. 72 S.

[S. [2] leer. - S. [3],4-15: Vorrede. - S. 15-

17: *Englische Aussprache*, zweisp., Darstellung verschiedener Lautverbindungen. - S. 18: *Redensarten mit einsylbigen Wörtern*. - S. 18-19: *Zweysylbige, getheilte und mit dem Accent bezeichnete Wörter*. - S. 19-22: *Viersylbige getheilte und mit dem Accent bezeichnete Wörter*. - S. 22-25: *Ungetheilte mit dem Accent bezeichnete Wörter*, mit einem Text aus Shakespeare's *As you like it*. - S. 26-38: *Verzeichnis von zwey= drey= vier= und fünfsylbigen getheilten und mit dem eigentlichen Accente bezeichneten Wörter*, dreisp.: S. 26-28: *I. Tafel. Zweysylbige, den Accent auf der ersten Sylbe habende Wörter*; S. 29-31: *II. Tafel. Zweysylbige Wörter in welchen der Accent auf die [!] 2te Sylbe lieget*; S. 31-32: *III. Tafel. Dreysylbige Wörter, die den Accent auf der ersten Sylbe haben*; S. 33-34: *III. Tafel. Dreysylbige, den Accent auf der 2ten Sylbe führende Wörter*; S. 34: *V. Tafel. Viersylbige Wörter, so den Accent auf der ersten Sylbe haben*; S. 35-36: *VI. Tafel. Viersylbige Wörter bey welchen man den Accent auf die 2te Sylbe leget*; S. 36-37: *VII. Tafel. Viersylbige, auf der dritten den Accent führende Wörter*; S. 37: *VIII. Tafel. Fünfsylbige Wörter, die den Accent auf der 2ten haben*; S. 37-38: *IX. Tafel. Fünfsylbige Wörter, da der Accent auf der 4ten Sylbe lieget*. - S. 39-49: *Von den englischen Buchstaben, Vokale, Diphthonge, doppelte Vokale, Konsonanten*. - S. 50-56: *Von dem Laute einiger Endungen der Worte, drei- bzw. viersp.* - S. 56-58: *Von der Quantität und dem Accent*. - S. 58-59: *Regeln zur Theilung der Worte*. - S. 59-61: *Von der Rechtschreibung*. - S. 61-63: *Von Endung, Abstammung, und Abänderung der Wörter*. - S. 63: *Von den großen Buchstaben*. - S. 64: *Abkürzungen, vornemlich in Gedichten, viersp.* - S. 65-72: *Gedichte*, sieben Stück] [Fotokopie aus 45: LB Oldenburg; Sign.: Spr IV/11]

- *Neue Auflage*

Göttingen 1791

*Polysyllabis*

o.O. 1774

[in Deutschland nicht zu ermitteln]

*Englische und deutsche Gespräche über nützliche und unterhaltende Materien, aus einigen der besten und neuesten englischen Schauspiele gezogen, eine fließende Leichtigkeit im Sprechen zu erlangen.*

Göttingen: Dieterich 1777

[vorh. in 7: Niedersächs. SuUB Göttingen, nicht verliehbar]

### 3.1.2. Sonstige Werke

*The strains of the british muses* (1779), Übersetzungen vom Französischen ins Englische

## 3.2. Sekundärliteratur

3.2.1. Literatur zum sprachwiss. Werk nicht zu ermitteln

3.2.2. Literatur zur Biographie; Bibliographie

GV 1700-1910 Bd 107: 210. - Hamberger/Meusel VI: 54; X: 404; XIX: 85. - NUC pre-1956 Bd 449: 501. - Pütter II; III. - Schröder: *Annales* III: 139; IV: 43

[Asbach-Schnitker (2.); Dörfler (1.); Gräbel (3.)]

**PETERSEN, JOHANN WILHELM**

[Pseud.: Placidus]

## 1. Biographie

\* 1758 Bergzabern/Pfalz [Hamberger/Meusel; Jöcher/Adelung: 1760]

† 26.12.1815 Stuttgart

Kulturhistoriker, Bibliothekar, Professor

V: Konsistorialrat, Hofprediger

P. studierte von 1773 bis 1779 an der Karlschule in Stuttgart Jura. Nach dem Studium wurde er Unterbibliothekar an der hzgl. öffentl. Bibliothek Stuttgart, ab 1786 Bibliothekar. Zusätzlich erhielt er den Titel eines Prof. und gab Vorlesungen in Diplomatie und Heraldik (1789-1794). 1794 wurde P. wegen seiner politischen Auffassungen entlassen, 1795 aber wieder eingestellt.

Seine Veröffentlichungen behandeln meist kulturhist. Themen. Unter dem Pseudonym Placidus gab P. eine *Litteratur der Staatslehre* (1. Abth. Straßburg 1797, auch 1798) heraus. Er war auch regelmässiger Mitarbeiter an →Campes *Beiträgen* (s. 3.1.1.).

## 2. Werkbeschreibung

2.1. ... *Veränderungen und Epochen der deutschen Hauptsprache* (1787)

P.s Sprachgeschichte wurde zusammen mit der von L. →Meister von der Kurfürstlichen

Deutschen Gesellschaft in Mannheim preisgekrönt und im dritten Band ihrer *Schriften* publiziert. Im Gegensatz zu Meister ist es bei P. auch gerechtfertigt, von einer Sprachgeschichte im heutigen Sinn und nicht nur von einer Literaturgeschichte zu sprechen. Zwar betont auch P. immer wieder die zusammenhängende Entwicklung von Sprache und Sprachträger, die Epocheneinteilung basiert bei ihm aber auf sprachlichen Kriterien, und er weiß sie auch präzise zu benennen.

P. beschreibt sechs Epochen der dt. Sprache seit Karl d. Gr., obwohl er in der Einleitung (S. [6]) deren sieben propagiert: die vermutlich gemeinte vorkarolingische Zeit wird, da nicht in der Aufgabenstellung enthalten, weggelassen.

Die erste Epoche erstreckt sich von Karl d. Gr. bis in die Mitte des 12. Jhs. P. negiert ausdrücklich Verdienste Karls d. Gr. und seiner Nachfolger um die dt. Sprache, betont jedoch die positiven Impulse der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung des Bürgertums (s. z.B. S. 36 f., S. 43). Für das Althochdeutsche setzt P. fünf 'Hauptmundarten' an: Schwäbisch, Ostfränkisch, Bairisch, Sächsisch, Thüringisch; den Primat hatten für ihn die oberdt. Dialekte, insbesondere das Schwäbische. Positive sprachl. Veränderungen - P. definiert Epoche als Zeitraum bzw. Beginn einer sprachl. Entwicklung - sind für ihn die Regelung der Wortfolge, Zuwachs an Wohlklang, Ausbau der Komposition, Vermehrung von Abstrakta; eine negative Entwicklung ist u.a. der zunehmende Gebrauch der Artikel.

Die zweite Epoche ist die „Minnesingerzeit“ von der Mitte des 12. bis zur Mitte des 14. Jhs. Gegenüber dem vorhergehenden Zeitraum zeichnet sich die Sprache allgemein durch „sinnlich malerischen Ausdruck, Kraft, Einfalt, Kühnheit, Gesetzmäßigkeit“ (S. 58) aus. Die „Erhebung“ (S. 60) des Deutschen zur Kanzleisprache durch Rudolf von Habsburg wertet P. nicht als positiven Impuls, denn als „Muster oder Vorbild konnte Kanzleischreibart nie dienen“ (ebd.). Positiv veränderte die Sprache z.B. das Aufkommen von Wortbildungstypen: P. nennt desubstantivische Verben, deadverbielle Substantive und Verben, pejorative Diminutivbildungen u.a.; als negativ führt er dagegen den Schwund der

vollen Endsilben und den gehäuften Fremdwortgebrauch an.

Die dritte Epoche ist der Zeitraum bis Luther, für den P. als positive Faktoren der Sprachentwicklung die Mystiker, den Buchdruck und die Renaissance (Übersetzungen antiker Werke) geltend macht. Als charakteristisch für diese Phase benennt er z.B. den Zuwachs an Ausdrucksfähigkeit für bestimmte Bereiche (er meint v.a. die zahlr. Neubildungen „unsinnlicher“ Ausdrücke durch die Mystiker); negativ bewertet er z.B. die Abnahme der „Lieblichkeit und Weiche des Tons“ (S. 95) und nennt als ein Phänomen das Aufkommen des *sch.*

Die vierte Epoche ist die Zeit Luthers, des Schöpfers eines „neuen Deutsch – das Hochdeutsche“ (S. 141). Hochdeutsch definiert er gemäß der süddt. Tradition als supradialektale Sprachnorm, von „Schriftstellern“ und der „feinern Welt“ v.a. aus den oberdt. Mundarten und dem Meißnischen destilliert. Ein weiterer positiver Impuls neben Luthers Bibelübersetzung war u.a. der Beginn einer dt. Grammatikschreibung. Außer größerem „Wohlklang“ (S. 177) erfuhr das Deutsche in diesem Zeitraum v.a. eine lexikalische Bereicherung, indem die Möglichkeit der Komposition („Wörterdoppelung“, S. 178) ausgebaut wurde.

Als fünfte Epoche bestimmt P. den Zeitraum von Opitz bis Klopstock: sie ist geprägt durch die Sprachkraft von Opitz, die Ausbildung einer philos. Fachsprache etc. Als negativ moniert er den Verlust alter Wörter und Wortbildungstypen (explizit werden die Bildungen mit *-ley* genannt), das Zurückgehen des Genitivgebrauchs und v.a. den „Einbruch des ausländischen Lapp= und Flickwesens“ (S. 194), wie er den Manierismus Lohensteins, Hofmannswaldaus etc. und die frz. geprägte Umgangssprache der gehobenen Schichten mit einem Ausdruck des Schottelius benennt.

Die sechste Epoche ist für P. das Zeitalter Klopstocks und der Schweizer. Positiv hebt P. hervor, daß eine Menge „alter Wörter und Redensarten“ (S. 220) wiederentdeckt, die Aufmerksamkeit der „Volkssprache“ (S. 222) zugewandt und neue Wörter gebildet wurden; durch freiere Wortstellung wurde der Ausdruck variabler und prägnanter (P. gibt zahlr. Beispiele aus der Literatur). P. nennt den

„Gewinn“ dieser Epoche „unermeßlich“ (S. 237) und kennzeichnet sie damit als Gipfel der sprachl. Entwicklung.

**2.2. Sinnverwandte deutsche Wörter (1791)**  
Es handelt sich um ein kurzes Synonymenlexikon mit 29 Einträgen, einleitende theoretische Ausführungen fehlen. Das Werk wurde 1791 zusammen mit anderen (K.G. → Fischer, C.L. → Sander und F. → Schlüter) von der Kurfürstl. dt. Gesellschaft in Mannheim preisgekrönt und publiziert. P. geht bei der Erklärung der Stichwörter hauptsächlich distinktiv vor: er arbeitet die Bedeutungsunterschiede heraus und illustriert sie mit Beispielen; manchmal ersetzen diese auch ganz die Beschreibung der semantischen Differenzen.

### 3. Bibliographie

#### 3.1. Werke des Autors

##### 3.1.1. Sprachwiss. Werk

*Welches sind die Veränderungen und Epochen der deutschen Hauptsprache seit Karl dem Grossen? und was hat sie in jeder derselben an Stärke und Ausdruck [!] gewonnen oder verloren? Eine gekrönte Preisschrift von Herrn Wilhelm Petersen, Herzoglich Württembergischen [!] Unterbibliothekar in Stuttgart [!],*

in: *Schriften der Kurfürstlichen deutschen Gesellschaft in Mannheim. Dritter Band Mannheim 1787. 250 S.*

[S. [2]: leer; S. [3]-[6]: *Einleitung*. - S. [7], 8-54: *Erster Zeitraum. von Karl dem Grossen bis zur Mitte des 12ten Jahrhunderts*. - S. 54-90: *Zweiter Zeitraum. Minnesingerzeit von der Mitte des 12. bis gegen die Mitte des 14ten Jahrhunderts*. - S. 91-137: *Dritter Zeitraum. Von der Mitte des 14. Jahrhunderts bis zu Luther*. - S. 138-180: *Vierter Zeitraum. Von Luther bis Opitz [!]*. - S. 180-216: *Fünfter Zeitraum. Von Opitz bis auf Klopstock und die Schweizerschule*. - S. 217-250: *Sechster Zeitraum. Von Klopstock und den Schweizern bis [?]*

[als gebundene Fotokopie aus 355: UB Regensburg; Sign.: GI 2257 M 28.787 - 3]

*Sinnverwandte deutsche Wörter* von Herrn Willhelm [!] Petersen, Herzoglich=Württembergischen Unterbibliothekar in Stuttgart. Eine von der Kurfürstlichen deutschen Gesellschaft im J. 1791 gekrönte Preisschrift,

in: *Schriften der Kurfürstlichen deutschen Gesellschaft in Mannheim IX* (1794)

[S. [6]: Motto. - S. [7], 8-76: Text, 29 verschiedene Wortgruppen]

[aus 35: Niedersächsische LB Hannover; Sign.: Lg. 1285-9]

*Beiträge zur Beförderung der fortschreitenden Ausbildung der deutschen Sprache* [so nur Titel von Stück 1 und 2; alle weiteren Stücktitel und Gesamttitelblätter von Band 1 und 2 - Bd.titel von 3 fehlt -: *Beiträge zur weitem Ausbildung der Deutschen Sprache*] von einer Gesellschaft von Sprachfreunden. *Erster Band. Erstes Stück* [-*Dritter Band. Neuntes Stück.*]

Braunschweig: in der Schulbuchhandlung 1795-97. 19,5 cm

darin:

- *Gelegentliche Sprachberichtigungen. Annalen der Britischen Geschichte. Zehnter Band, 4. Stück, S. 33-40*
- *Gelegentliche Sprachberichtigungen. Die Ueberschrift eines Aufsatzes in der Minerva vom J. 1795 M. Jul. S. 172, 4. Stück, S. 41-43*
- *Gelegentliche Sprachberichtigungen. Zusätze und Bemerkungen zu den, von Campe, Anton und Kinderling vorgeschlagenen Verdeutschungen fremder Wörter, 4. Stück, S. 45-64*
- [Nachtrag dazu], 5. Stück, S. 34-38
- [Nachtrag dazu], 6. Stück, S. 38-44
- *Gelegentliche Sprachberichtigungen. Englische Blätter, herausgegeben von Lud. Schubart. 4. Band, 3s und 4s Heft, 7. Stück, S. 51-59*
- *Gelegentliche Sprachberichtigungen. Rüge einiger Verstöße gegen die Richtigkeit, Genauigkeit und Reinigkeit der Sprache, 7. Stück, S. 60-64*
- *Gelegentliche Sprachberichtigungen. Vermischte Bemerkungen, 8. Stück, S. 36-46*
- *Gelegentliche Sprachberichtigungen. Rüge einiger Verstöße gegen die Richtigkeit, Genauigkeit und Reinigkeit der Sprache, 9. Stück, S. 143-159*

[aus 29: UB Erlangen-Nürnberg; Sign.: Nspr. 316]

*Kleine Sprachbemerkungen.* von J.W. Petersen,

in: *Morgenblatt für gebildete Stände.* Achter Jahrgang. 1814. (Tübingen: Cotta) Nr.

11. 13. Jan.: S. 43-44; Nr. 16. 19. Jan.: S. 63

*Zusätze zu Campe's deutschem Wörterbuch.* Von J.W. Petersen.

in: *Morgenblatt ... Achter Jahrgang.* 1814 (Tübingen: Cotta) Nr. 37. 12. Febr.: S. 147-148; Nr. 44. 21. Febr.: S. 175; Nr. 50. 28. Febr.: S. 199-200; Nr. 52. 2. März: S. 207; Nr. 53. 3. März: S. 211

*Kleine Sprachbemerkungen.* Von J.W. Petersen.

in: *Morgenblatt ... Achter Jahrgang.* 1814 (Tübingen: Cotta) Nr. 74. 28. März: S. 295-296; Nr. 82. 6. April: S. 327.

[aus 19: UB München; Sign.: 4° Misc. 712 1814, 1]

### 3.1.2. Sonstige Werke

v.a. kulturhist. und theol. Schriften

### 3.2. Sekundärliteratur

**3.2.1 Literatur zum sprachwiss. Werk** nicht zu ermitteln

**3.2.2. Literatur zur Biographie; Bibliographie**

ADB XXV: 506. - Gradmann: *Schwaben.* - GV 1700-1910 Bd 107: 415f. - Hamberger/Meusel VI: 64; X: 406; XV: 25; XIX: 96. - Haug: *Württemberg.* - Jöcher/Adelung V: 1998. - NUC pre-1956 Bd452: 673

[Dörfler (1.); Gräbel/Höller (3.); Weiß (2.)]

## PEUCER, DANIEL

### 1. Biographie

\* 26.4.1699 Großentemplitz/Niederlausitz

† 21.2.1756 (vermutlich) Eisenach

Gymnasialdirektor, Philologe

V: Martin P., Pastor

P. legte 1726 an der Univ. Jena die Prüfungen für den Magister der Philosophie ab. 1727 wurde er Rektor in Büttstedt (Fürstentum Weimar). Nach mehreren Versetzungen ging er 1751 nach Eisenach, wo er Direktor des dortigen Gymnasiums war.

### 2. Werkbeschreibung

**2.1. Progr. de linguae Latinae origine Graeca** (1727)

[in Deutschland nicht zu ermitteln]

## 2.2. *MŠQL PW<sup>c</sup>L HRWŠ* (1737)

P. demonstriert für Anfänger die Herleitung des regelmäßigen hebr. Verbums (Paradigma *qāṭal*) nach der systematischen bzw. philos.-demonstrativen Schule seines Lehrers Johann Andreas Danz (1654-1727).

P. definiert Verba perfecta und imperfecta, kritisiert das alte Paradigma *pā<sup>c</sup>al*, das seit Jehuda ben David Hajjuḡ aus Fez (ca. 950) benützt wurde. Danz, Johann Heinrich Majus (1653-1719) und Heinrich Benedikt Starck (1672-1727) gingen daher zum Standardparadigma *māšal* über, Danz dann in Jena zu *qāṭal*. P. erklärt die Genera verbi Aktiv (transitiv), Passiv und Neutrum (intransitiv), die Genera der Personen, die Numeri, Personen, fünf Tempora (Präteritum, Indefinitum, Imperativ, Futur und Partizip !). Er setzt vier Konjugationen an: I *Qal* - *Nif<sup>c</sup>al*; II *Pi<sup>c</sup>el* - *Pu<sup>c</sup>al*; III *Hif<sup>c</sup>il* - *Huf<sup>c</sup>al/hof<sup>c</sup>al* und IV *Hitpa<sup>c</sup>el*. Die Formen differenziert er in leves und fortes (mit *Dageš forte*). Kap. 2 demonstriert die Danz'sche Laut- und Silbenlehre mit dem System der morae (Zeiträume) und der Akzentuierung. P. setzt das Präteritum als alte Form an, von ihm leitet er die Infinitive ab, von diesen die Imperative, Futur und Partizipien.

Die Endungen des Präteritums führt die ganze Danz'sche Schule auf die absoluten Personalpronomina zurück: 3. fem. Sing. -*āh* < *hi*'; *tā* < *attā*; -*t* < *att*; 1. Pers. -*ti* < *anī*; 3. Pers. Plural -*ū* < *hem/hen*; -*tem* < *attem*; -*ten* < *atten* und -*nū* < *anaḥnu*. P. definiert das *Qal*, seine Bedeutung und Bildung (Vokalisation, Ton und Silbenverhältnisse), *Nif<sup>c</sup>al* usw. in einem umfangreichen Regelwerk. Das *Pi<sup>c</sup>el* trägt intensive oder frequentative, das *hif<sup>c</sup>il* effektive, deklarative, permissive und kausale Bedeutung. Der Infinitiv ist Tempus indefinitum, stammt vom Präteritum. P. erklärt seine Formenbildung in allen Stämmen. Den Imperativ versteht P. als futurum primum (er hat auch gleiche Endungen !), abgeleitet vom Infinitiv (oft sogar formgleich).

Kap. 6 wendet sich dem Futur zu, die Präformative *'/j/t/n* führt P. auf die Personalpronomina zurück: *'* < *anī*; *j-* < *hū*'; *t-* < *att(ā)*; *n-* < *anaḥnu*. Die Adformative (= Suffixe) *'/w/n/h* leitet er analog ab: 2. fem. Sing. -*ī* < *atti*; -*ū* < *attem/hem*

(durch alternatio !); -*nāh* < *'attēnāh* 'ihr' oder *hēnnāh* 'sie'. Die Formenbildung des Futur erfolge über den Infinitiv constructus *q<sup>c</sup>tol* + Pronomen, kurios analysiert er *jīq<sup>c</sup>tol* < *h<sup>c</sup>q<sup>c</sup>tol* mit alternatio zu *jī-*, um eine Verwechslung mit dem *Hif<sup>c</sup>il* zu vermeiden (!). P. beschreibt wieder die Bildung jeder Form (Akzent, Silben, Vokalisation, Orthographie) in allen Stämmen, z.B. *Nif<sup>c</sup>al* Infinitiv + Präfix (< Personalpronomen).

Das Partizip bezieht vom Verbum seine Bedeutung und Tempus (!), vom Nomen die Genera, Kasus und Deklination, von beiden die Numeri und Personen. Partizipien weist P. aber nur ein „Tempus“ zu. Nur das *Qal* hat ein Partizip Präsens (*kōtēb* und *bēnōni* als „intermedium“ = inter praeteritum et futurum !) und Partizip Präteritum (*kātūb*: ist aber Passiv und aus dem alten Passiv verschleppt). Das Präfix *m-* des Partizips leitet P. von *min* ab, das die participatio artikuliere, z.B. mit *Hif<sup>c</sup>il*: Infinitiv *m-* + *haqtīl* > *maqīl*. Dieses Werk ist eine Detailstudie der frühen Danz'schen Schule zum hebr. Verbum, über seinen Lehrer wagt P. sich nicht hinaus. Er versucht eine differenzierte Beschreibung der Stämme, z.B. des *Hif<sup>c</sup>il*. Zur Wirkungsgeschichte ist nichts bekannt.

## 2.3. *Progr. Von den privilegierten Lateinischen Schnitzern* (1741)

[in Deutschland nicht zu ermitteln]

## 2.4. *Commentarius differentium apud Graecos vocum* (1748)

Mehrfachwidmung an den Grafen Heinrich VI. von Plauen etc. und an den Grafen Rochus Friedrich von Lynar etc. Der theoretisch-kritische Teil des Werkes besteht aus 26§§ und beschäftigt sich mit lexikalisch-semanticen bzw. synonymischen Arbeiten des alexandrinischen Grammatikers Ammonius, seiner Nachfolger und späteren Kommentatoren. P. gibt hierzu einen detaillierten forschungsgeschichtlichen Abriss.

Systematisch geht es ihm darum, die Nützlichkeit genauer synonymischer Differenzierungen im griech. Wortschatz v.a. für theol.-exeget. Zwecke zu verdeutlichen. Im einzelnen diskutiert P. in den §§VIII-XXV synonymische griech. Wortpaare.

Der Hauptteil des Werkes (S. 1-214, zweisp.) besteht aus einem griech.-lat. Lexikon. Bei einzelnen Einträgen finden sich griech. Quel-

lenangaben bzw. Hinweise auf kritische Literatur. S. 215-229 erscheint eine tabellarische Darstellung der Verschiedenheiten zwischen den griech. Dialekten; in einem zweiten Appendix (S. 230-232) werden die Unterschiede zwischen den syntaktischen Figuren gezeigt.

2.5. *Programmata ... de idiotisimis Gaii Julii Caesaris* (o.J.)

[in Deutschland nicht zu ermitteln]

### 3. Bibliographie

#### 3.1. Werke des Autors

##### 3.1.1. Sprachwiss. Werk

*Progr. de linguae Latinae origine Graeca, non Teutonica.*

Jena 1727

[in Deutschland nicht zu ermitteln]

... [MŠQL PW<sup>c</sup>L HRWS] *D.i. Kurtze, doch Gründliche Herleitung und Demonstration des ebräischen verbi perfecti qātal. Nach den bewehrten (!) Grund=Sätzen des weyländ Hochberühmten Hr. Doct. Ioh. Andreae Danzii. Zum Besten der Anfänger, sonderlich seiner anvertrauten Zuhörer, ausgefertiget von M. Daniel Pevcero, Rect. Athen. Nvmb.*

Leipzig und Eisenach: Verlegts Mich. Gottl. Griebbach, Fürstl. sächß. privil. Buchhändler 1737. [8],120 S. 18,8 cm

[S. [2] leer; S. [3]-[7]: *Vorrede* ...; S. [8]: *Inhalt* ... - S. [1],2-11: *I. Capitel. Von den allgemeinen Gründen, welche bey der demonstration des ... [qātal] voraussetzen*, 13 §§. - S. 11-17: *II. Von den Besondern Gründen, die zur demonstration des ... [qātal] gehören*, 7 §§. - S. 17-53: *III. Von der eigentlichen Formirung und Demonstration der Praeteritorum*, 8 §§. - S. 53-59: *III. Von der eigentlichen Formirung und Demonstration der infinitivorum oder temporum indefinitorum*, 10 §§. - S. 60-75: *V. Von der eigentlichen Formirung und Demonstration der imperativorum*, 8 §§. - S. 75-113: *VI. Von der eigentlichen Formirung und Demonstration der futvrorum*, 11 §§. - S. 113-120: *Capvt VIII. De participibus*, 13 §§.]

[dem Werk vorgebunden:

1. Krüger, G.L.: *Diss. in qua nonnihil dissertitur de antiquitate linguae hebraeae*. Wolfenbüttel: Meisner 1739. 54 S.
2. [anon.] *Regulae quaedam Grammaticae, ad faciliorem linguae hebraeae cognitionem*

*facientes*. Dresden: Praelo Harpeteriano 1735. 14 S.

3. —Carpov, P.T.: *Ars ideam distinctam de voce hebraeae commentatio*. Leipzig: Iona Schmid 1738. [16],125 S.

4. —Koch, F.Chr.: *Prazis seu specima totius grammatices hebraeae*. Jena: Crocker 1742. 228,[12] S.

[aus 12: Bayer. SB München; Sign.:  $\frac{L-A_2}{hebr.}$  212 *Programm von den privilegierten Lateinischen Schnitzern.*

Numburgi: 1741

[in Deutschland nicht zu ermitteln]

M. Dan. Pevceri *Commentarius differentium apud Graecos vocum potissimum ex Ammonio Lesbonacte et Philopono collectus et locupletatus. Praemissa est Dissertatio de usu differentium apud Graecos vocum in theologia*. [Vign.]

Dresdae [Dresden]: apud Geo. Conr. Waltherum A. MDCCXLVIII [1749]. [40],232 S. 19,2 cm

[Titelblatt ganz in Majuskeln]

[S. [2] leer; S. [3],[5],[7]-[14]: gewidmet *Henrico VI. iunioris lineae Rutheno Comiti Domino Plaviae ... und Rocho Friderico Comiti Lynar Domino Dynastiae Libenavensis ...* - S. [15]-[40]: *Dissertatio ...*, 26 §§. - S. [1],2-214: *Lexikon, A-Ohm, griech.-lat., selten dt., so S. 202 Mastixbaum, zweisp. - S. 215-229: [I.]: Appendix dialectorum differentium in Tabulis, dialectus attica; ionica; dorica; aeolica; poetica. - S. 230-232: II. Appendix figurarum differentium]*

[aus 75: StB Nürnberg; Sign.: Phil. 524. 8°]

- 2. Aufl. u.d.T.

M. Dan. Pevceri *Lexicon vocum graecarum synonymicarum potissimum ex Ammonio Lesbonacte et Philopono collectum et locupletatum. Praemissa est Dissertatio de usu differentium apud Graecos vocum in theologia*. [Vign.]

Dresdae: ex officina Waltheria MDCCCLXVI [1766]. [28],232,[7] S. 19,2 cm

[Titelblatt ganz in Majuskeln]

[S. [2] leer. - S. [3]-[28]: *Dissertatio ...*, 26 §§. - S. [1],2-214: *Text Lexikon, A-Ohm, griech.-lat., seltener dt., zweisp. - S. 215-229: [I.]: Appendix dialectorum differentium in tabulis, dialectus attica; ionica; dorica, aeolica; poetica. - S. 230-232: II. Appendix*

*figurarum differentium*. - [7] S.: Auswahlverzeichnis von bei Walther in Dresden erschienenen griech. und griech.-lat. Büchern] [aus 12: Bayer. SB München; Sign.: L. gr. 263; auch aus 21: UB Tübingen; Sign.: Cb 84, ohne [7] S.]

*Programmata ... de idiotismis Gaii Julii Caesaris ...* o.O. O.J.

[in Deutschland nicht zu ermitteln]

### 3.1.2. Sonstige Werke

Schriften zur Theologie, Pädagogik, zu Luthers Bibelübersetzung sowie zur Oratorie

## 2. Sekundärliteratur

3.2.1. Literatur zum sprachwiss. Werk  
keine

3.2.2. Literatur zur Biographie; Bibliographie

GV 1700-1910 Bd 108: 78. - Jöcher/Adelung V: 2119f. - Meusel: *Verstorbene* X: 345-347. - NUC pre-1956 Bd 454: 29-30. - Otto: *Oberlausitz'sche Schriftsteller* II

[Angerstorfer (2.2.); Brekle (2.4.); Dörfler (1.); Höller (3.)]

## PEUSCHEL, CHRISTIAN ADAM

### 1. Biographie

\* Bernstein (Franken)

† 1770 Zöbern

Pfarrer, Rektor

V: Lorenz Friedrich; Archidiakon

Nach dem Schulbesuch in Wunsiedel und Coburg wurde P. 1748 zunächst Adjunkt am Gymnasium und dann Vikar am Seminar in Bayreuth. 1752 übernahm er eine Stelle als Rektor in Wunsiedel. 1767 schließlich wurde ihm die Pfarrei Zöbern übertragen.

### 2. Werkbeschreibung

*Erleichterte Anweisung zum DeutschBuchstabieren ...* (1746)

Widmung S. [3]-[5] an den Hofprediger Johann Christian Schmidt und an Bonifaz Heinrich Ehrenberger, Lehrer an der „kasimirianischen hohen Schule in Koburg“ (Datum: Bayreuth, 1.5.1746). In seiner Vorrede wendet sich P. v.a. gegen „das knechtische auswendiglernen“ orthogr. Regeln und Besonderheiten. Mit seiner „gründlichen Lehrordnung“ erhebt

P. den Anspruch einer systematisch-theoretischen Darstellung der phonol.-orthogr. Regularitäten der dt. Schriftsprache. Die soll „geschehen, indem man überall Gründe anzeigt, und daraus die nothwendigen Wahrheiten richtig herleitet“. Dadurch würde nicht nur viel Unterrichtszeit und Mühe bei Lehrer und Schüler erspart, letzterer würde dabei auch noch seinen Verstand üben können. Im übrigen skizziert P. noch den methodischen und didaktischen Aufbau seiner Arbeit. Es folgt ein „Satyrisches Bild der Deutschen, die sich in fremde Sprachen verliebt haben“; ein Gedicht zum Lobe des Deutschen und ein Inhaltsverzeichnis mit alphabet. Sachregister (S. [14]-[16]).

Das Werk (S. 1-78) beginnt mit „Besonderer Unterricht für die Aeltern und Lehrmeister“. Dabei handelt es sich um 37 teilweise kommentierte päd. Empfehlungen für den Umgang mit Kindern (im wesentlichen entnommen aus der hamburgischen Zeitschrift „Patriot“, 4.5.1724).

Das erste von drei Stücken gibt eine knappe Darstellung artikulationsphonet. Grundlagen sowie der Unterscheidungen zwischen „einfachselbstlautenden“, „zweifachselbstlautenden“ (Diphthongen) und „mitlautenden oder stummen Buchstaben“. Das zweite Stück handelt „Von Sylben und Woertern, oder vom Buchstabiren und Lesen“. Hier werden die notwendigen Kriterien, Begriffe und Regeln des silbischen Aufbaus von Wörtern gegeben. Das dritte Stück – „Vom Rechtschreiben“ – enthält fünf „Grundregeln“ der Orthographie (Kriterien wie Länge, Homophonie, Konvention und derivationelle bzw. etym. Beziehungen zwischen Wörtern). Auf dieser Basis werden begründete Spezialregeln für eine vernünftige dt. Orthographie vorgestellt. Das Kapitel schließt mit allgemeinen graphem-theoretischen und schriftästhetischen Grundsätzen. P. betrachtet z.B. geschriebene Sprache als „den Ausdruck der Gedanken durch figürliche Zeichen“ (S. 48). Daran schließen sich topologische Erwägungen zur Buchstabengestalt und zur Berechtigung des Vierlinienschemas unserer Schriften an. Hierbei führt P. kognitionstheoretische Kriterien zur Differenzierung verschiedener Buchstabentypen an und gibt auf dieser Basis eine konsistente

Klassifikation (mit Beispielen aus der Frakturschrift) der verschiedenen Buchstabenklassen. Das Werk schließt mit einer diskursfunktionalen Beschreibung der Interpunktionszeichen, einer knappen Definition der Wortarten und einigen Silbentrennungsbeispielen.

### 3. Bibliographie

#### 3.1. Werke des Autors

##### 3.1.1. Sprachwiss. Werk

*Erleichterte Anweisung zum DeutschBuchstabieren* [!] *Lesen und Schreiben zur Aufnahme* [!] *der Schulen und Erleichterung der Mühe bey Lehrern und Schülern in der gründlichen Lehrordnung abgefasst* von Christian Adam Peuschel *Der heiligen Gottesgelahrtheit und Weltweißheit* [!] Verehrer. [Vign.]

Erlang[en] und Leipzig: zu finden bey Gott-  
hard Poetsch 1746. [16],78 S. 16,6 cm

[S. [2] leer; S. [3]-[5]: Widmung, siehe 2.; S. [6]-[12]: *Vorrede*; S. [13]-[14]: *Satyrisches Bild der Deutschen / die sich in fremde Sprachen verliebt haben*; S. [14]-[16]: Inhalt; Sachregister. - S. [1],2-12: *Besonderer Unterricht für die Aeltern [= Eltern] und Lehrmeister*. - S. 13-19: *Erstes Stück Von Buchstaben*, 7 §§. - S. 19-28: *Zweytes Stück Von Sylben und Woertern, oder vom Buchstabieren* [!] *und Lesen*, §§ 8-18. - S. 28-78: *Drittes Stück Vom Rechtschreiben*, §§ 19-49, darin S. 55-58 Schriftproben in verschiedenen Größen und Schriftarten, S. 71-74: *Buchstabierprobe*: Matthäus 1,18 mit Silbentrennung, S. 75-77 ohne Trennungszeichen]

dem Werk vorgebunden

- [anon.] *Breviarium continens initia eruditionis, Oder A B C der Gelehrsamkeit. Sechste Auflage.* Leipzig, Magdeburg: Seidel 1721. 91,[4] S.

an das Werk angebunden

1. Joachim Langens *Verbesserte und Erleichterte Lateinische Grammatica*. 27. Aufl. Halle: Waisenhaus 1748. 427,[7],20 S.
2. [anon.] *Compendium grammaticae latinae, Oder Kurtzer* [!] *Auszug aus der grösseren lateinischen Grammatica Marchia* Erfurth: Weber 1750. [8],346 S. - 16 S.: *Teutsche Orthographie, in denen mehresten einigem Zweifel unterworfenen Worten vorgestellt*, zweisp.
3. *Joachimi Langii Colloquia ...* von M. Johann Ferbern ... *Vierte Auflage ...*

Tübingen: Berger 1744. [4],332 S.

[aus 154: Staatl. Bibl. Passau; Sign.: Acb(b) 46]

##### 3.1.2. Sonstige Werke

P. verfaßte neben fünf Programmen, von denen sich drei mit der Verbesserung des Schulwesens bzw. den Lateinschulen beschäftigen, noch mehrere Gedichte und eine *Abhandlung von der Physiognomie ...* (Leipzig 1769)

#### 3.2. Sekundärliteratur

3.2.1. **Literatur zum sprachwiss. Werk**  
nicht zu ermitteln

##### 3.2.2. Literatur zur Biographie; Bibliographie

Fikenscher: *Bayreuth* VII. - Jöcher/Ade-  
lung V. - Meusel: *Verstorbene* X: 347-348

[Brekle (2.); Dörfler (1.); Höller (3.)]

### PEYER VON FLAACH (UND HASLACH), ISAAC

#### 1. Biographie

\* 25.8.1698 Nürnberg

† 1761 ebd

Jurist

V: Johann

M: Anna Regina geb. Holzschuher von An-  
pach und Harlach

∞ Anna Magdalena N.N.

P. entstammte einem in den Kantonen Schaffhausen und Zürich lebenden Adelsgeschlecht. Er lernte Latein und Logik bei Mag. Renz, dem späteren Diakon in der Vorstadt Wöhrd, und hatte Privatunterricht in Geschichte, Geographie und Genealogie bei Mag. Winterberger, Rektor an St. Lorenz. Ebenso hörte er bei D. Pfitzer Philosophie und röm. Altertümer.

Ab 1716 studierte P. an der Universität Altdorf Philosophie und Geschichte bei Feuerlein, Schwarz und Johann David Kö(h)ler (1684-1755), unter dessen Vorsitz er 1719 disputierte (s. 3.1.1.). Jur. Studien machte er bei Lic. Link, bei Hildebrand und Rink und disputierte in diesem Fach 1722 „pro Licentia“ (s. 3.1.2.). Noch im gleichen Jahr verschaffte er sich in Wien gute Kenntnisse „von den Reichs Proceß Sachen“.

Anlässlich der Vermählung der bayer. „Churprinzessin“ weilte er am Münchner Hof, besuchte dann verschiedene dt. Höfe, lebte eine Zeitlang in Tübingen und Straßburg und suchte überall durch das Kennenlernen gelehrter Personen Vorteile zu erzielen.

Sodann begann seine jahrzehntelange berufliche Tätigkeit: Vom Nürnberger Magistrat wurde ihm „1727 ein Syndicat, so fort 1735 die Consulanten=stelle, 1740 das Assessorat im Untergerichte, 1742 dasselbe im Stadt= und Ehegerichte, 1748 die Raths Consulantenstelle ertheilt“. Während der ganzen Zeit war er – oft in geheimer Mission – für seine Heimatstadt häufig auswärts tätig, so 1732-40 am kais. Hoflager, 1741 am Reichs-Vikariats-Gericht in Augsburg, 1742 beim zur kais. Wahl in Frankfurt zusammengekommenen churfürstl. Kollegium, beim wegen der Krönung Karls VII. dort gehaltenen kais. Hoflager und dem ebenfalls dort stattfindenden Reichskonvent, 1745 wieder beim churfürstl. Kollegium in Frankfurt, das wegen erneuter Wahl des Kaisers zusammengekommen war, dann beim Reichstag zu Regensburg, am Ende des gleichen Jahres am Churbayerischen Hof und 1746 wieder beim kais. Hoflager.

P. vermachte u.a. der Univ. Altdorf 6000 Gulden für eine Reitschule, die Auswertung seines Münzkabinetts oblag testamentarisch dem jeweiligen Geschichtsprofessor an dieser Hochschule. Zum Andenken an diese Stiftungen erhielt die Universitätsbibliothek eine dazu geprägte Münze [alle Zitate bei Hirsching].

## 2. Werkbeschreibung

... *De origine Germanorum ab Ascenaze* (1719)

P.s Diss. bei Johann David Koeler über den Ursprung der Deutschen ist streng logisch aufgebaut: nach Situierung der Problematik skizziert P. Pro und Kontra nebst den jeweiligen Vertretern, um dann in einer Schlußbetrachtung seine eigene Meinung zu explizieren. Die Argumentation für oder gegen die These, daß die Deutschen (= „Germani“) von Aſkenaz abstammen, wie auch P.s Negierung der Hypothese berücksichtigt auch sprachliche Aspekte (die „linguarum cognatio“, S. 9 wird ausdrücklich als Beurteilungskriterium für Verwandtschaftsbeziehungen unter Völkern genannt), basiert in der

Hauptsache aber auf der Auswertung antiker Quellen und der Bibel. Der ausschlaggebende Punkt für P.s Ablehnung der Aſkenazthese ist letztlich die Tatsache, daß die Bibel darüber keinen Aufschluß gibt. Er bestimmt die Deutschen als Mischvolk: „Germanos non unam esse gentem, sed ex multis confictam promiscuamque“ (S. 11).

## 3. Bibliographie

### 3.1. Werke des Autors

#### 3.1.1. Sprachwiss. Werk

*Specimen I controversiarum in historia germanica occurrentium de origine Germanorum ab Ascenaze* praeside Io. Davide Koelero Hist. et Polit. P.P. et Vniversitatis Bibliothecario in disputatione circvlari ventilatum ab Isaaco Peyero de Flaach d. XXIV. Mart. a.o.r. M D CCXIX.

Altdorf [Altdorf]: literis Magni Danielis Meyeri (1719). 12 S.

[Titelblatt ganz in Majuskeln]

[S. [2] leer. - S. 3-11: Text: S. 3: *Status controversiae*; S. 3-4: *Affirmantes*; S. 4-5: *Rationes affirmantium*; S. 5: *Negantes*; S. 6-9: *Rationes negantium*; S. 9-11: *Epicrisis*. - S. 11-12: *Corollaria*, = Zugaben, Thesen]

[als Fotokopie aus 29: UB Erlangen-Nürnberg; Sign.: Diss. A.S. 383/2 und 383/4]

#### 3.1.2. Sonstige Werke

*Theses ex iure publico de advocatiis liberarum civitatum imperialium circuli Franconici, quas ... svbmittit ... Isaacvs Peyervs de Flaach.*

Altdorf: Kohlesius 1722. 96 S. 17,5 cm

### 3.2. Sekundärliteratur

3.2.1. Literatur zum sprachwiss. Werk nicht zu ermitteln

#### 3.2.2. Literatur zur Biographie; Bibliographie

Hirsching: *Handbuch* VII,2: 63-65. - Will/No-pitsch III; VII [dort ältere Lit.]

[Höller (1., 3.); Weiß (2.)]

## PEZ, HIERONYMUS [ORDENSNAME]

### 1. Biographie

\* 24.2.1685 Ybbs

† 14.10.1762 Melk

Benediktiner, Historiker

Die beiden Quellen Jöcher (V: 2137) und Meusel: *Verstorbene* (X: 349) geben abweichend als Geburtsjahr 1675 an. In der hier verwendeten Literatur aber wird Bernhard P. als der ältere Bruder von Hieronymus erwähnt. Dieser wurde laut ADB (25: 569) am 22.2.1683 geboren († 27.3.1735). Wenn man davon ausgeht, daß diese Angabe stimmt, so kann nur das oben angeführte Geburtsjahr 1685 in Frage kommen.

Zusammen mit seinem Bruder besuchte P. Gymnasien in Wien und Krems. Nach Beendigung eines philos. Lehrkurses in Linz trat P. in den Benediktinerorden im Kloster Melk ein. Dort legte er 1703 das Ordensgelübde ab und vertauschte seinen Taufnamen Franz Philipp mit dem Ordensnamen Hieronymus. Bis zu seiner Priesterweihe im Jahr 1711 studierte P. Theologie und arbeitete als Grammatiklehrer am Stiftsgymnasium.

P.s Hauptinteresse galt – angeregt durch die Forschungstätigkeit seines Bruders – der Geschichte, insbes. der Erfassung von Quellentexten zur österr. Geschichte. Hierzu unternahm die Brüder mehrere Forschungsreisen, u.a. auch nach Bayern und Schwaben. Nach dem Tode seines Bruders übernahm P. dessen Amt als Bibliotheksvorsteher.

## 2. Werkbeschreibung

*Glossarium quo germanicae voces ...* (1745)

Als Anhang zu seiner „tatsächlich bahnbrechenden Quellenpublikation“ (ADB 25: 578), den *Scriptores rerum austriacarum veteres* (in 3 Bdn 1721, 1725 und 1745 erschienen), veröffentlichte P. ein Glossar zur Reimchronik Ottokars, die er im 3. Bd der *Scriptores* ediert hatte.

In der vorangestellten *Admonitio ad lectorem* schildert er kurz, warum er sich genötigt fühlte, der zwischen 1301 und 1319 entstandenen *Österreichischen* (bzw. *Steirischen*) *Reimchronik* des Ottokar von Steiermark ein erklärendes Vokabular beizufügen: „Quotusquisque enim est [...] qui phrases atque vocabula Majoribus nostris olim usitata, nostro verò aevo penitus exoleta desitaque [...] absque necessariis explicationibus intelligat“ (S. [2]). Des weiteren führt er insgesamt 15 bis dahin nicht edierte Quellen (darunter auch Glossare) an, die er benützte; außerdem die von ihm herangezogenen Wörterbücher, z.B.

die *Collectanea Etymologica* von Leibniz (s. J. G. →Eccard) oder das *Glossarium Germanicum* von →Wachter.

Im Lexikon folgt auf das mhd. Lemma die nhd. und lat. Übersetzung (manchmal auch Umschreibungen); Schreibvarianten (im Lemma selbst) und Belege, die entweder aus der Reimchronik oder den anderen, von ihm ausgewerteten Quellen stammen; den Belegen ist eine lat. Übersetzung beigelegt.

## 3. Bibliographie

### 3.1. Werke des Autors

#### 3.1.1. Sprachwiss. Werk

[anonym] *Glossarium, quo germanicae voces obscuriores et obsoletae in Ottocari Chronico occurrentes explanantur.*

[o.O., o.J.]. [Regensburg 1745]. [196] S. 34 cm [Titelblatt ganz in Majuskeln]

[S. [2]-[4]: *Admonitio ad lectorem.* - S. [5]-[195]: Text Lexikon A-Z, mhd. -nhd. -lat., zweisp. - S. [196]: *Errata in Glossario emendanda*, zweisp.]

dem Werke vorgebunden

- ders.: *Scriptores rerum austriacarum veteres ac genuini tomus III. Quo Ottocari Horneckii Chronicon austriacum rhythmicum ... continetur ... Accedit Glossarium, quo germanicae voces obscuriores ac obsoletae in hujus auctoris opere occurrentes explanantur.* Edidit R. D. P. Hieronymus Pez, Austriacus Ipsensis, antiquissimi et exempti Monasteri Mellicensis [Melk] Ord. S. Benedicti in Austria inferiore Professor, et Bibliothecarius.

Ratisbonae [Regensburg]: sumptibus Emerici Felicis Baderi anno MDCCXLV [1745]. [16],844,[20] S.

[Titelblatt in rot und schwarz, ganz in Majuskeln]

[aus 155: Staatl. Bibl. Regensburg; Sign.: Historia Austriaca Nr. 761 1-3]

- Separatband

[o.O., o.J.]. 196,[20] S. 33,2 cm

[enthält *Glossarium* mit 196 (!) S.: alle S. bis einschließlich 194 sind in beiden Ausgaben identisch, S. 195 hat weitere Zeilenabstände als die Ausgabe von 1745 und erstreckt sich somit auf S. 195 und 196; im Separatband fehlen die Errata; dafür ist beigegeben der im 3. Bd der *Scriptores rerum austriacarum ...* vor dem *Glossarium*

abgedruckte *Index rerum memorabilium in tomum tertium ...*, zweisp.]

[aus 12: Bayer. SB München; Sign.: 2° L. germ. 4]

– Nachdrucke der 3 Bde  
Viennae [Wien] 1743-1745

### 3.1.2. Sonstige Werke

*Acta S. Colomanni, Scotiae Regis et Martyris* (Cremesiae [Krems] 1713. – *Scriptores rerum austriacarum veteres et genuini; edidit et necessariis notis, observationibus et animadversionibus illustravit. Tomus I* (Lipsiae [Leipzig] 1721); *Tomus II* (Lipsiae 1725); *Tomus III s. 3.1.1. – Historia Sancti Leopoldi Austriae Marchionis id nominis IV, cognomento Pii, Divi Patriae tutelaris, ex diplomatibus etc. adornata* (Vindobonae [Wien] 1747)

### 3.2. Sekundärliteratur

3.2.1. Literatur zum sprachwiss. Werk nicht zu ermitteln

### 3.2.2. Literatur zur Biographie; Bibliographie

ADB XXV: 569-573 [s.v. Pez, Bernhard], 573-575 [Pez, Hieronymus] [Krones]. – Hirsching: *Handbuch VII,2*: 68 f. – Jöcher/Adelung V: 2137. – Meusel: *Verstorbene X*: 549-550. – Wurzbach XXII: 145-149 [Pez, Bernhard], 149-150 [Pez, H.] [in ADB und Wurzbach sind beide Artikel heranzuziehen, da jeweils nur der erste die Familienverhältnisse bzw. die benutzten Quellen für beide anführt]

[Dörfler (1.); Höller (3.); Weiß (2.)]

## PFANNKUCHE, HEINRICH FRIEDRICH

### 1. Biographie

\* 28.11.1766 Kirchtimble/Herzogtum Bremen [Hamberger/Meusel: Kirchtimke]

† 7.10.1833

P. studierte von 1785 bis 1788 in Jena und Göttingen und wurde 1794 zum Dr. phil. promoviert. Seit 1797 war er theol. Repetent in Göttingen, seit 1798 [Hamberger/Meusel: 1797] Subrektor des Johanneums in Bremen. 1803 [Hamberger/Meusel: 1802] wurde P. ord. Prof. der orient. Sprachen und des AT in Gießen, wo er 1812 zugleich Vizedirektor des Gymnasiums wurde. Er promovierte 1824 zum Dr. der Theologie.

Neben seiner Lehrtätigkeit veröffentlichte P. zahlreiche theol., meist exeget. Schriften.

### 2. Werkbeschreibung

*Ueber die palästinische Landessprache* (1798) Aufgrund der historisch-kritischen Arbeiten von J.G. →Eichhorn und J.G. →Herder postulierte P. die Existenz eines „Urevangeliums“ in palästin. Landessprache, das den drei Synoptikern zugrundeliege. Eine solche Vorlage hatte Saumaise (Salmasius) schon 1643 für das Johannes-Evangelium gefordert, was Bolten 1797 mit vielen philolog. Beweisen zu begründen versuchte.

P. geht davon aus, „daß alle Stellen der Evangelien, die von dem reingriechischen Sprachgebrauch abweichen, durch die Vergleichung mit den ihnen in der palästinischen Landessprache entsprechenden Ausdrücken, aus welchen sie wörtlich übersetzt sind, erläutert werden müssen“.

Ausgangspunkt sind der (nicht überlieferte) palästinisch-aram. Urtext und die gramm. Elemente der aram. Dialekte. P. referiert unterschiedliche Spekulationen über die Landessprache in Palästina zur Zeit Jesu, v.a. konträre Einschätzungen der Verbreitung des Griechischen. Er geht von einem aram. Dialekt als Nationalsprache aus, wie sie Giamberto de Rossi *Dissertazioni della lingua propria di Christo* (Parma 1772) beschrieben hatte.

P.s Sprachgeschichte geht von der „reinen hebraischen Landessprache“ zur Zeit der Monarchie aus, die Fremdwörter nur über Technik und Handel aufnahm. Im Exil verdrängte der babyl.-aram. Dialekt das Hebräische. Dieser Dialekt war so eng mit dem Hebräischen verwandt wie die altsächs. mit der fränk. Mundart und wie die niedersächs. zur hochdt.

Den Terminus „Chaldäisch“ lehnt P. ab. Hebräisch und Babylonisch-Aramäisch sind „Ausflüsse der semitischen Ursprache“, deren Sprachgebiet er absteckt. Beide haben die „alten Stammwörter, im Wesentlichen dieselbe Grammatik“. In den Einzelsprachen gingen unterschiedliche Wörter der Ursprache verloren bzw. gab es unterschiedliche Bedeutungsentwicklungen.

Der babyl. Dialekt wurde durch viele Fremdwörter („Chaldaismen“) aus der „japhetischen Sprache“ (= Indogermanisch) der Ar-

menier, Meder, Perser und den mit ihnen verwandten (!) Chaldäern angereichert. Die babyl. Aussprache setzt P. als leichter an, die hebr. Phonetik qualifiziert er als „härter“, ohne jedoch ein Kriterium dafür zu geben.

Die zahlreichen von Salmanassar nach Samaria deportierten Kolonien behielten ihre Sprache bei, sie breitete sich noch vor 586 v. Chr. nach Juda aus. Die Perser gebrauchten Aramäisch als eine der Kanzleisprachen, es wurde durch Fremdwörter („Persismen“) aus der pers. Kanzleisprache (z.B. *dat*, *gazbar*, *srbl*) angereichert. Die ersten griech. Fremdwörter („Hellenismen“) im Buch Daniel gehen auf das Konto der Perserkriege und der Alexanderzeit.

Hebräisch blieb eine Gelehrtensprache, wurde zur Toralesung in der Synagogenliturgie gebraucht. Die Ptolemäer benützten Griechisch als Verwaltungssprache. Die Juden von Alexandrien erklärt P. als mehrsprachig. In Palästina erfolgte kein Sprachwechsel – auch nicht unter den Seleukiden. Griechisch war eine „Modesprache“ wie heute das Französische in Europa. Die palmyrenischen Inschriften und die Münzlegenden (außer den zweisprachigen) sind aram. abgefaßt.

Aramäisch blieb vorherrschend in röm. und byzantin. Zeit, wie die syr. Bibelübersetzung Peschitto (im 3. Jh.) und die syr. Bibelkommentare und Homilien beweisen. Die unabhängigen Territorien von Edessa und Palmyra kennen Urkunden in Aramäisch. Der griech. Lebensstil wurde nach P. ohne die Sprache kopiert, die „Hellenomanie“ ergriff nur einige wenige; im makkabäischen Aufstand wurden Münzen mit hebr. -aram. Legende geprägt.

Babylonisch-Aramäisch war eine Volkssprache, dafür trägt P. viele Indizien zusammen, v.a. die Personennamen mit *bar* 'Sohn' und die Ausbreitung der Targumim in der Synagogenliturgie. Für den kanonischen Targum Onkelos nimmt er als alte Quelle das „Targum“ Ezras an, das Onkelos von den vielen Interpolationen gereinigt habe. Dieses vermutet er als „Vorlage“ für die alexandrinische Version der LXX, von einem nichtmasoretischen Text der hebr. Bibel ahnt er noch nichts. Genauere Untersuchungen über die Verwandtschaft der LXX mit den Targumim fehlen noch.

Mt 27,46 zitiert Ps 22,1 in Aramäisch, bei Josephus Flavius und Philo von Alexandrien vermutet P. viele Zitate verlorener Targumim. Außer den Kommentaren des Hieronymus zeigen die Kirchenväter „Stillschweigen“ hinsichtlich der Targumim.

Jesus bediente sich der aram. Volkssprache, denn sein Wirkungskreis war das gemeine Volk, weniger die höheren Stände. Die Apokryphen versteht P. (weitgehend zurecht) als griech. Übersetzungen, für christliche Apokryphen (Evangelien, Briefe) ist dies sicher falsch. Er argumentiert sogar mit den aram. „Sprachinseln“, die J.D. → Michaelis *Abhandlung von der syrischen Sprache* (1786) angeführt hat. Abgesehen von vielen hist. Beobachtungen im NT, bei Josephus Flavius und im Talmud identifiziert P. die Bezeichnung *Haqeldama* (Apg 1, 19) als aram.

P. beschreibt Babylonisch-Aramäisch zur Zeit Jesu in Wortbestand, Formen und Syntax im wesentlichen identisch mit dem Bibelaramäisch, dazu kamen viele griech. und lat. Lehnwörter. Er stellt Listen aram. Namen und Wörter im NT (29) und bei Josephus Flavius (17) zusammen. Er kombiniert dazu die Daten aus August Pfeiffer *Loca ebraica et exotica Novi Testamenti* (1713) und Jakob Rhenferd *Dissertatio de stylo N.T. syntagma* (1702).

Für die aram. Landessprache in Palästina unterscheidet P. vier Dialekte:

- 1) Dialekt von Jerusalem/Judäa („hiersolymitanisch“) mit deutlicher Differenzierung der Laryngale.
- 2) „Galiläisch“ charakterisiert er als „rauh und ungeschliffen“ im Sinne von Talmud Bavlī, Erubin 53b. Die Laryngale *ʾ*, *h*, *ḥ* und *ʿ* werden nicht mehr unterschieden.
- 3) „Samaritanisch“ steht dem galiläischen Dialekt sehr nahe.
- 4) der phöniz.-aram. Dialekt hat die meisten griech. und lat. Fremdwörter.

Da Aramäisch und Syrisch für P. eine Sprache sind, plädiert er für die Benennung der aram. Landessprache zur Zeit Jesu als „Palästinisch-Aramäisch“ bzw. „Palästinisch-Syrisch“. Um deren Dominanz zu sichern, bestreitet er die Deutung der „Hellenisten“ (Apg 6,1; 9,29) als griechischsprachige Juden, er sieht in ihnen Proselyten. Ebenso verwirft er die Annahme der Existenz hellenistischer Synagogen in Palästina, in denen die LXX gelesen wurde.

P. gelingt eine einigermaßen exakte Benennung von Sprachen, die bis heute Gültigkeit hat. Er tut damit einen gewaltigen Schritt über Johann Wilhelm → Broschert (1787) hinaus, den er nicht erwähnt und vermutlich nicht gekannt hat. Die Unschärfe der Benennung von Aramäisch und Syrisch klingt noch nach in der austauschbaren Benennung „Palästinisch-Aramäisch“ oder „Palästinisch-Syrisch“, die ähnlich mißverständlich ist wie 1789 die Annahme eines „hierosolymitanischen Dialekts“ bei Jakob Georg Christian → Adler.

Den Terminus „Volkssprache“ gebraucht P. nicht im Sinne von Nationalsprache, sondern mehr soziologisch als „Sprache des niederen Volkes“. Über die Wirkungsgeschichte der Arbeit ist nichts bekannt. Sie dürfte nicht allzu groß gewesen sein, das Regensburger Exemplar dieses Artikels habe ich selbst erst aufgeschnitten.

### 3. Bibliographie

#### 3.1. Werke des Autors

##### 3.1.1. Sprachwiss. Werk

*Ueber die palästinische Landessprache in dem Zeitalter Christi und der Apostel, ein Versuch, zum Theil nach de Rossi entworfen* von Heinrich Friedrich Pfannkuche, der Phil. Dr. und Repetent zu Göttingen,

in: *Allgemeine Bibliothek der Biblischen Literatur* von Johann Gottfried Eichhorn Hofrath und Professor zu Göttingen. *Achter Band. Drittes Stück.*

Leipzig: in der Weidmannschen Buchhandlung 1798. S. [365], 366-480. 18,5 cm

[aus 155: Staatl. Bibl. Regensburg; Sign.: Script 841/8]

##### 3.1.2. Sonstige Werke

theol., hauptsächlich exeget. Schriften

#### 3.2. Sekundärliteratur

3.2.1. **Literatur zum sprachwiss. Werk** nicht zu ermitteln

3.2.2. **Literatur zur Biographie; Bibliographie**

ADB XXV: 606. - GV 1700-1910 Bd 108: 132. - Hamberger/Meusel VI: 77; X: 409; XI: 610; XV: 35; XIX: 113f. - *Neuer Nekrolog* Jg. 11 (1833). - NUC pre-1956 Bd 454: 206. - Pütter III; IV. - Rotermund: *Bremen*. -

Scriba: *Großherzogthum Hessen I*. - Strieder: *Hess. Gelehrten- und Schriftstellergeschichte* XVIII

[Angerstorfer (2.); Gräbel (3.); Haimerl (1.)]

**PFEFFERKORN, P. IGNAZ SJ**

[Archiv von Simancas: **Fefelscolt**, so Huonder]

#### 1. Biographie

\* 31.7.1725 Mannheim

† nach 1795

Missionar und Völkerforscher in Mexiko

P. trat am 21.10.1742, 17 Jahre alt, in den Jesuitenorden ein und ging 1754 nach Mexiko. Hier arbeitete er als Missionar unter den Indianern von Sonora (Nordwestmexiko, am Golf von Kalifornien) bis zur Vertreibung der Jesuiten 1767. Von 1767 bis 1778 in Spanien in der Norbertinerabtei zu Rodrigo gefangengehalten, lebte er nach seiner Befreiung wieder in Deutschland. Hier verfaßte er auch seine zweibändige *Beschreibung der Landschaft Sonora*. Sein Todesjahr ist unbekannt.

#### 2. Werkbeschreibung

*Beschreibung der Landschaft Sonora ...* 2 Bde (1794-95)

An P.s. weitläufiger *Beschreibung der Landschaft Sonora* (New Mexico; vgl. Treutlein 1949 und weitere dort angegebene Literatur) interessiert in linguistischem Zusammenhang ausschließlich Kap. 11 im 2. Band: *Die Sprache der Sonoraner*. P. berichtet zunächst, daß die Einwohner der von ihm missionierten Gebiete trotz durchschnittlicher Spanischkenntnisse sich zunächst weigerten, diese Sprache zu gebrauchen; dies gelte insbes. für die spezielle Situation im Beichtstuhl. Diejenigen jedoch, die in der Mission aufgewachsen seien, würden auf ihre Spanischkenntnisse sogar stolz sein und sie auch dann anwenden, wenn sie in der Landessprache angesprochen werden. Weiter stellt P. die große Sprachvielfalt in der Region (Gila- und Coloradofluß) fest; ausdrücklich nennt er die Sprachen der Seris, Pimas, Opatas, Cocomaricopas, Yumas und Nichoras. Wegen des allein zahlenmäßigen Umfangs des Stammes der Pimas

stelle diese Sprache jedoch die allgemeine Verkehrssprache dar. Die weiteren Ausführungen beziehen sich allein auf diese Sprache.

P. beklagt sich zum einen über die Schwierigkeiten beim Erlernen dieser Sprache, v.a. in phonetischer und tonologischer Hinsicht, zum anderen über die Dummheit der Eingeborenen, die schon leicht abweichend ausgesprochene Wörter nicht verstünden. P. berichtet dann ausführlich von einem eigenen seelsorgerlich-kommunikativen Mißerfolg bei einem kranken Eingeborenen, der allein darauf zurückzuführen gewesen sei, daß er – P. – von einem Konfrater falsche Aussprachegehnheiten übernommen habe, obwohl dieser mit seiner fehlerhaften Aussprache von Eingeborenen, die sich offenbar daran gewöhnt hatten, ohne weiteres verstanden worden wäre.

In seiner grammatisch-lexikalischen Beschreibung der Pimasprache stellt P. dann folgendes fest: diese Sprache sei allen in der Region, aber auch sonst in Amerika gesprochenen Sprachen unähnlich; als negative Ähnlichkeit zu anderen Eingeborenen Sprachen stellt er lediglich lexikalische Lücken für abstrakte und v.a. christlich geprägte Begriffe fest. Die Pimas würden zwar in solchen Fällen span. Wörter in ihre Äußerungen einführen, dies jedoch in einer vielfach verstümmelnden Weise (hierzu gibt er eine Liste von acht Beispielen, die einiges von den phonol. und phonotaktischen Besonderheiten der Pima erahnen lassen). Als gramm. Besonderheiten gibt er an: keine Relativpronomina (dafür appositionelle Konstruktionen mit Personalpronomina), Adjektivkomparation wird elativisch ausgedrückt, Substantive haben keine Kasusendungen, Plural wird durch (*b*)*uri*, je nach Auslaut) repräsentiert, Personalpronomina werden nach Tempus flektiert, alternativ können jedoch im Präteritum auch Verben flektiert werden, Verben erscheinen nur im Indikativ, einige weisen Imperativformen auf, es gibt kein Passiv. P. gibt ein Konjugationsschema für das Verb *puchiri* 'bringen' (Präs., Prät., Futur, Imperativ = Stamm *puch* bzw. *puchi*). Schließlich stellt P. noch das Zahlensystem vor, bringt einen kurzen Text (Sündenbekenntnis) und eine Liste von Ortsnamen der Region, teils Pimabezeichnungen (mit semantischen Erläuterungen), teils span. Bezeichnungen enthaltend.

### 3. Bibliographie

#### 3.1. Werke des Autors

##### 3.1.1. Sprachwiss. Werk

[in Bd 2, Abschnitt XI: *Sprache der Sonorer*] *Beschreibung der Landschaft Sonora samt andern merkwürdigen Nachrichten von den inneren Theilen Neu=Spaniens und Reise aus Amerika bis in (!) Deutschland* [nur in Bd 1: *nebst einer Landcharte von Sonora*]. Von Ignaz Pfefferkorn, eilfjährigen (!) Missionar dasselbst. *Erster [- Zweiter] Band*. [Vign.] Mit allergnädigster kaiserlicher Freiheit.

Auf Kosten des Verfassers gedruckt [Bd 2: gedruckt] zu Köln am Rhein [Bd 2: Rheine] in der Langenschen Buchhandlung 1794-95

– *Erster Band*. 1794. [16],455,[9] S. 18,2 cm

[aus 824: UB Eichstätt; Sign.: Q 444]

– *Zweiter Band*. 1795. [2],447,[13] S. 17 cm

[S. [2] leer. – S. [1],2-20: 1. Gestalt der Sonorer. – S. 21-50: 2. Ihre Gemütsart. – S.

51-75: 3. Sitten. – S. 76-109: 4. Besondere Gebräuche. – S. 109-123: 5. Kleidung,

Wohnung, Geräte. – S. 123-144: 6. Nahrung. – S. 144-180: Beschäftigungen und

Ausrüstung. – S. 181-217: 8. Krankheiten, Tod. – S. 218-240: Religion. – S. 240-

264: *Abschnitt XI. (!) Sprache der Sonorer*: S. 240-241: §. 1. *Sie reden nicht gern spanisch ...*; S. 241-242: §. 2. *Verschiedenheit der Sprachen*; S. 242-245: §. 3. *Schwierigkeit, die Sprache der Pimas zu lernen*; S. 245-247: §. 4. *Was nicht in die Sinne fällt (!), dafür haben sie keine Worte*; S. 247-

249: §. 5. *Sie gebrauchen sich einiger spanischen Wörter*; S. 249-254: §. 6. *Einige besondere Nachrichten von der pimischen Sprache*, und S. 254: *Muster einer Conjugation*; S. 255-256: §. 7. *Zahl=Wörter*; S. 256-257: *Pimische Reu und Leid vor der Beicht*, pimisch-dt.; S. 258-264: Verzeichnis der auf der dem 1. Bd beigefügten Landkarte notierten span. oder indian. Ortsnamen, alphabet. mit dt. Bedeutung. – S. 265-314: 12. Betragen der bekehrten Sonorer. – S. 315-370: 13. Geschichte der sonorischen Missionen. – S. 371-414: 14. Die innere Verwaltung dieser Missionen. – S. 415-447: 15. Von den Spaniern in Sonora. – [13] S.: Inhalt des 2. Bdes]

[aus 1 a: SB Preuß. Kulturbesitz Berlin; Sign.: Ux 6070-2]